

F R E I B U R G E R

Uni-Magazin



SCHWERELOSE FREIBURGER

Kristallografen in der Luft

STUDENTISCHE FILMKULTUR

50 Jahre aka-Filmclub

MOULAGEN ALS ARCHIV

In Wachs gegossene Hautleiden

Ihr leistungsstarker Partner für Sicherheit!



- Sicherheitsberatungen
- Werk- und Objektschutz
- Hausmeisterdienste
- VdS-anerkannte Notrufzentralen
- Alarmaufschaltung und -Intervention
- Funkstreifendienste
- Pforten- und Empfangsdienste

FSI Neues Freiburger Sicherheitsinstitut
Kronenstraße 28 • 79100 Freiburg
Tel. 0761 / 705270 • Fax 0761 / 70527-17
www.fsi-security.de

**Umzugs
Auktion.de**



Hotline: 0800 - 664 52 44 (**kostenlos**)

Umzug leicht gemacht!

Testsieger 2004



www.umzugsauktion.de ... bekannt aus Funk und Fernsehen!

Umzug geplant und Möbelspedition gesucht? Wir vermitteln Ihnen kostenlos und unverbindlich eine preiswerte Umzugsfirma, egal ob Privatumzug, Firmenumzug oder international. Als Europas führendes Umzugsportal mit einem Potenzial von über 200 Umzugsfirmen bieten wir Ihnen die Möglichkeit, eine preiswerte und qualitativ hochwertige Umzugsfirma für Ihren Umzug zu finden.

Unsere angeschlossenen Möbelspeditionen erstellen Ihnen gern ein Festpreisangebot. Am Ende der Auktion erhalten Sie nach einer Qualitätsanalyse das beste Umzugsangebot, denn auch die Qualität der bei uns gemeldeten Umzugsfirmen wird ständig geprüft. **Der komplette Umzugsservice (Anmeldung, persönliche Umzugsberatung, Qualitätsanalyse, Kontaktaufnahme usw.) ist für Sie natürlich in jedem Fall kostenlos und unverbindlich.** Sie können die Anfrage jederzeit widerrufen.

Preiswert umziehen der Umwelt und dem Geldbeutel zuliebe!

Von der Einsparung kostenintensiver Leerfahrten und der damit optimalen Auslastung für den Möbeltransport profitieren u.a. die Umzugskunden mit **Einsparungen bis zu 40%**, die Umzugsunternehmen und nicht zuletzt auch die Umwelt!

Beispiel: Ein Umzugsunternehmen führt einen Umzug von Freiburg nach München durch. Der Umzugstransporter fährt nicht ganz voll beladen nach München und nach erfolgtem Umzug unbeladen nach Freiburg zurück. Die Umzugsauktion vermittelt jetzt mit Hilfe des Auktionsportals eine komplette Auslastung der Ladekapazitäten.

Presse-Empfehlungen



Badische Zeitung

Berliner Zeitung

DIE WELT.de

Süddeutsche Zeitung

Berliner Morgenpost



... die Experten für Ihren Umzug. TÜV-geprüft!

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

nach diesem für die Universität hervorragenden Jahr mit dem Erfolg in der Exzellenzinitiative und der großen Resonanz auf unsere Feste und Feiern zum 550-jährigen Bestehen der Universität sind wir gespannt, was das neue Jahr bringt. Fest steht, neue Ergebnisse in Forschung und Lehre sorgen weiterhin für Aufmerksamkeit. Forscher des Instituts für Kristallografie sind für einige Experimente der Schwerelosigkeit in die „Luft“ gegangen“. Schwerelose Freiburger sind an der Universität sonst eher eine Seltenheit. Auf dem Boden geblieben sind die Gründer des universitätseigenen Filmclubs sowie nachfolgende studentische Generationen, die seit 50 Jahren mit dem „aka-Filmclub“ studentische Filmkultur beleben. An eine alte Tradition der klinischen Lehre schließen die Kurse in der Hautklinik an, die Moulagen als Lehrmaterial für Krankheitsbilder einsetzen. Moulagen sind Wachsmo-
 delle, die täuschend echt Krankheiten darstellen. In der Sammlung, die ihren Ursprung 1899 hat, finden sich deshalb Moulagen für Krankheiten, die es heute nicht mehr gibt. Ebenfalls in die Geschichte der Universität weist das Schicksal einer Entwicklungsbiologin, die 1933 vor den Nazis in die USA fliehen musste und dort wie viele andere vertriebene deutsche Forscher eine glänzende wissenschaftliche Karriere machte. Ihr bei uns nur in Wissenschaftskreisen bekannter Name: Dr. Salome Waelsch.



Eva Opitz
 Redaktion Uni-Magazin



AKTUELL

KEINE KULTUR AUF SCHMALSPUR

50 Jahre studentisches Engagement beim aka-Filmclub 4

IQ-REGELUNG IN DER KRITIK

Uni Freiburg befreit wegen Hochbegabung 4

FORSCHUNG UND LEHRE IM ZEICHEN DER SONNE

Universität gründet ein Zentrum für Erneuerbare Energien 7

M WIE MARKETING: DIE ERSTEN SCHRITTE SIND GETAN

Die Universität entwickelt ein neues Konzept 8

STUDIUM & LEHRE

BESSERE AUSBILDUNG FÜR DIE ÄRZTE VON MORGEN

Mediziner erwerben Lehrzertifikat des Forschungsministeriums 9

ZUM ERSTEN MAL STUDIEN-QUALITÄTSMONITORING GESTARTET

Online-Umfrage erforscht Stark- und Schwachstellen der Universität 11

NEUES LERNEN MIT ALTEN MITTELN

Moulagen als Archiv für „historische“ Hautleiden 12



Lernen am Exponat

MENSCHEN

DIE VERGESSENEN PATIENTEN IN NIGERIA

Dr. Dorothee Klecha sammelt Geld für psychiatrisches Projekt 15

„EIN GROSSES GESCHENK UND EINE GROSSE CHANCE“

Informatikerin Prof. Susanne Albers erhält Leibniz-Preis 16

EINE GESCHICHTE VON VERLUST

Salome G. Waelsch, verfolgte und vertriebene Wissenschaftlerin 17

SERVICE

VISITENKARTE DER UNIVERSITÄT

Zentralstelle für studentische Angelegenheiten 18

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

WENN KRISTALLFORSCHER IN DIE LUFT GEHEN

An der Universität wird mit Schwerelosigkeit gearbeitet 20

ENDLICH LICHT IM STUDIEN-DSCHUNDEL

Nationales Register für klinische Studien in Freiburg 21

PERSONALIEN

23

FORUM

25

VERBAND DER FREUNDE

30

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci, Verband der Freunde der Universität e.V.: Lisa Fischer, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz, Titelblatt: Bernhard Kunkler

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
 Albert-Ludwigs-Universität,
 Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
 Telefon 0761 203-4301, Fax 0761 203-4278
 E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 13.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,
 Geschäftsführer Günter Ebi
 Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
 Telefon 0761 38774-0 • Telefax 0761 38774-55
 Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortman

Vertrieb:

Stabsstelle Kommunikation und Presse
 Jahresabonnement Euro 13,-
 ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

KEINE KULTUR AUF SCHMALSPUR

Der Akademische Filmclub feiert 50 Jahre studentisches Engagement rund um Film und Kino

Nicht nur die Universität beging im vergangenen Jahr ein großes Jubiläum. Der Akademische Filmclub an der Albert-Ludwigs-Universität (kurz „aka“) feierte ein halbes Jahrhundert studentische Filmkultur. Er zählt zu den älteren, durchgehend aktiven Gruppen an der Universität Freiburg und gehört zu den wenigen Filmclubs, die seit ihrer Gründungszeit in den 1950er Jahren heute noch „in Betrieb“ sind. Auch 2008 ist der Club trotz Kabelfernsehen, DVD und aus dem Internet heruntergeladener Filme ein begehrtes Freizeitvergnügen: Rund 10.000 Studierende und Mitglieder der Universität strömen jährlich in den Hörsaal, um bewegte Bilder auf 35 Millimeter zu bestaunen und sich über die Filme auszutauschen.

In 50 Jahren hat sich eine Menge beim aka-Filmclub getan: Die schwarzen spitzen Buchstaben auf einem Filmstreifen aus den Anfangsjahren sind einem neuen, verspielt geschwungenen Logo gewichen. Und mit den Generationen sind immer neue Studierende zu Mitgliedern geworden. Seinem Grundsatz ist der Filmclub jedoch treu geblieben. Die 40 Gründermitglieder hatten es sich 1957 zum Ziel gesetzt, „künstlerisch wertvolle Filme aller Länder einem interessierten Kreis von Studierenden zugänglich zu machen“. Filmkultur abseits des „Mainstreams“ zu fördern, wurde zu einem gesellschaftlichen Statement. In den 1950er Jahren entstanden Filmclubs als ergänzendes Angebot zum kommerzialisierten und zunehmend trivialer werdenden Kinoprogramm der Adenauer-Ära.

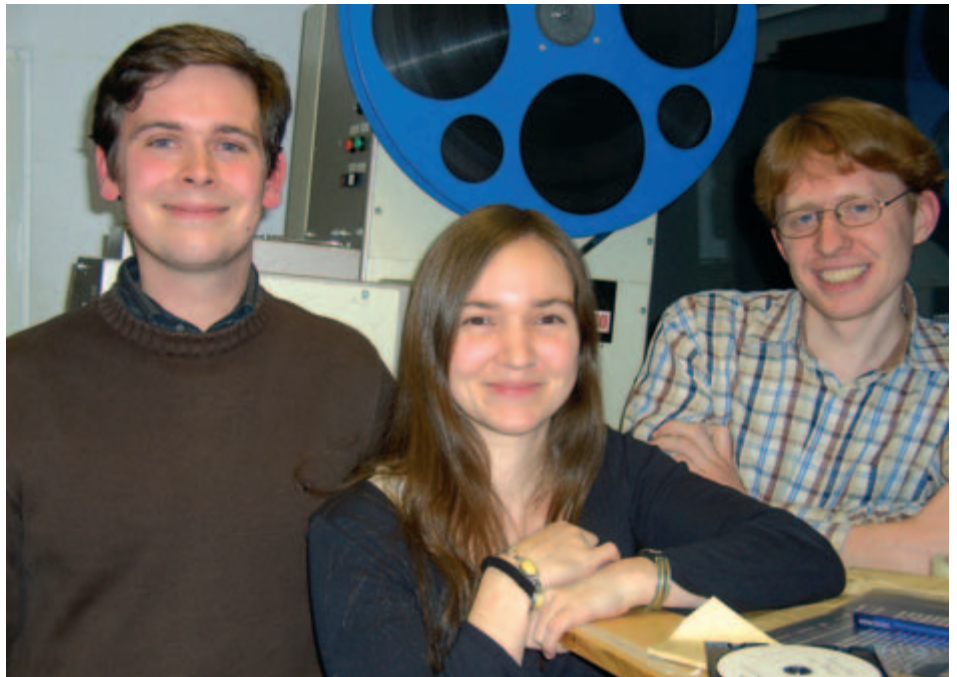


Foto: Rimma Gerenstein

Kennen sich mit Filmen aus: Alexander Sigelen, Jennifer Borrman und Hinnerk Feldwisch (v.l.n.r.)

EIN BLICK ÜBER DEN FILMRAND

In Themenreihen wie zum Beispiel „Poesie im Film“, „Youth goes Pop“ oder „Afrika“ zeigt der „aka“ deutsche und internationale Filme, meist im Originalton mit Untertiteln. Ob Literaturverfilmungen, Filmklassiker, modernes Kino oder unbekanntere Produktionen: Der Filmclub setzt auf eine breite Vielfalt. Die Vorschläge für die Filmauswahl und Themenreihen kommen von den Mitgliedern und werden in der Gruppe gemeinsam diskutiert. Jennifer Borrman, die seit drei Jahren beim aka-Filmclub Mitglied ist, hatte die Idee zu einer der aktuellen Reihen: Verfilmungen von Texten der „Gruppe 47“. Filmwissenschaft und Filmtheorie sind für die Germanistin von besonderem Interesse. Sogar ihre Magisterarbeit hat sie über Exilfilme geschrieben. „Ich konnte bei dem ganzen Prozess – vom Material bis zur Ausleihstruktur von Filmen – sehr von den Erfahrungen profitieren, die ich durch meine

Arbeit beim aka-Filmclub gesammelt habe“, sagt Jennifer Borrman.

Auch Alexander Sigelen, der seine Doktorarbeit in Geschichte abgeschlossen hat, und Hinnerk Feldwisch, der gerade in Neurowissenschaften promoviert, sind aus Begeisterung für gutes und anspruchsvolles Programm zum Akademischen Filmclub gekommen. „Ich kannte so etwas wie ‚Uni-Kino‘ schon aus München“, erzählt Hinnerk Feldwisch. „Aber vom Freiburger ‚aka‘ war ich positiv überrascht, weil er sein Programm durch Vorträge, Diskussionsrunden und interessante Veranstaltungen von vielen Seiten beleuchtet und in einen Kontext stellt.“ Im Hörsaal 2006 im Kollegiengebäude II durfte das Publikum schon mit berühmten Regisseuren, wie zum Beispiel Sönke Wortmann, Lars Büchel oder der Filmemacherin und Journalistin Esther Schapira, über ihre Werke sprechen. Außerdem

halten Filmexperten, Filmkritiker und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen regelmäßig Vorträge oder geben Einführungen zu den gezeigten Filmen. „Es ist uns wichtig, dem Zuschauer das Angebot zu machen, die Filme nicht nur passiv zu konsumieren, sondern auch aus beispielsweise kulturwissenschaftlichen, politischen oder sozialen Perspektiven zu reflektieren“, sagt Alexander Sigelen. „Aber man darf natürlich auch nicht den klassisch ästhetischen Aspekt vergessen. Viele, die zum ‚aka‘ kommen, haben einfach Freude an Filmen.“ Heute zählt der Akademische Filmclub circa 30 aktive Mitglieder. In den 1970er Jahren veränderte sich die Organisation des „aka“. Die Struktur sei „basisdemokrati-

sch“ geworden, so Hinnerk Feldwisch, was es jedem Mitglied ermögliche, sich an allen Projekten – von der Konzeption des Semesterprogramms bis zur Vorführung der Filme – zu beteiligen. Auf die Frage, wie viele Arbeitsstunden sie schon in den Akademischen Filmclub investiert hätten, lachen die drei Mitglieder: Allein bis ein Programm läuft, müssten über 600 Stunden aufgewandt werden. Sonderveranstaltungen, wie das „Budenkino“ auf der Wissenschaftsmeile, die eigenen Filmproduktionen oder die zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen nicht mitgerechnet. Trotzdem sind Jennifer Borrman, Hinnerk Feldwisch und Alexander Sigelen nach wie vor vom „aka“ begeistert. „Man trifft so viele nette Leute, die alle aus unterschiedlichen Fachrichtungen kommen. Das ist einfach interessant“, sagt Jennifer Borrman.

Rimma Gerenstein

IQ-URTEIL: BEGABTENFÖRDERUNG KANN WEITER GEWÄHRT WERDEN

Universität muss ihre Kriterien zur Befreiung von Studiengebühren überarbeiten

Es begann mit einer kleinen dpa-Meldung im Sommer vergangenen Jahres. Es folgte ein heftiges Rauschen im Blätterwald sowie zahllose Beiträge in Funk und Fernsehen. Die Meldung, dass die Albert-Ludwigs-Universität Studierenden mit einem IQ von mindestens 130 die Studiengebühren erlässt, verbreitete sich im Sommerloch in Windeseile über nahezu alle Erdteile. Die Kommentare, unter anderem auf Englisch, Französisch, Japanisch, Türkisch oder Holländisch, reichten von Anerkennung über leichten Spott bis hin zu deutlicher Kritik. Das Verwaltungsgericht Freiburg hat jetzt als Antwort auf die Klage von vier Studierenden die Praxis der Universität im Einzelnen kritisiert, aber die Strategie der Förderung von Begabung und Leistung bestätigt.

Von Schlaumeier- oder Gripsrabatt war die Rede, „arm, aber schlau“ titelte der Südwestrundfunk, als sich die Universität im Sommersemester 2007 entschloss, die Aufhebung des Landeshochschulgebührengesetzes umzusetzen und Studierende mit besonderer Begabung oder Leistung von den Gebühren auszunehmen. Die Universität legte wie vorgegeben im eigenen Ermessen die Maßstäbe fest: Studierende, die

DAS GERICHT ZU RECHT ANGERUFEN

Vier Studierende der Universität klagten gegen die Regelung vor dem Verwaltungsgericht Freiburg. Alle vier konnten hervorragende Noten im Studium nachweisen, die sie als Kriterium für eine Befreiung aufgrund besonderer Begabung gewertet wissen wollten, noch dazu verbunden mit außerordentlichen Leistungen. Der Fall ei-

schnittlicher Begabung zu befreien. Die Richter betonten, dass der Universität ein großer Spielraum zugestanden werde, welche Kriterien sie anwenden wolle, um Leistungen zu bewerten. Sie könne auch die Aufnahme in Begabtenförderungswerke zugrunde legen, nur als alleiniges Kriterium sei es nicht zulässig.

NEUE KRITERIEN BRAUCHT DIE UNIVERSITÄT

Die Universität ist mit diesem Urteil aufgefordert, eigene Aussagen zu möglichen Befreiungen zu machen. Es bedeutet zudem, dass die Universität den einmal eingeschlagenen Weg weitergehen kann und ihre bisherige Praxis grundsätzlich nicht infrage stellen muss. Die Universität hat dennoch einen Antrag auf Zulassung der Berufung



Dieser Autofahrer braucht offensichtlich keinen Test mehr

einen IQ-Test mit mindestens 130 nachweisen konnten oder von einem anerkannten Begabtenförderungswerk aufgenommen worden waren, konnten sich von den Studiengebühren befreien lassen. Der IQ-Test musste in einer anerkannten Einrichtung wie Mensa bestanden werden und die Aufnahme in ein Begabtenförderungswerk wie die Studienstiftung des Deutschen Volkes offiziell nachgewiesen werden. Zum Wintersemester 07/08 stellten 650 Studierende den Antrag, 150 davon mit bestandenem IQ-Test.

nes Studierenden wurde gleich zu seinen Gunsten entschieden. Den anderen bescheinigte die Kammer, dass sie zu Recht das Gericht angerufen hatten. In ihrem Urteil, das Anfang Januar erging, hat das Gericht den Klagen stattgegeben. Die Richter verpflichteten die Universität, die Anträge der Kläger auf Befreiung von den Studiengebühren erneut zu bescheiden und die alten Bescheide aufzuheben. Damit verbunden ist der Beschluss, dass die Universität den sogenannten Gebührenbefreiungstatbestand anwenden muss. Sie habe herausragende Leistungen im Studium zu berücksichtigen, und wenn das zu Beginn des Studiums nicht möglich sei auch aufgrund überdurch-

gestellt. Im Mittelpunkt der Klärung steht die Frage, inwieweit die „Kann“-Bestimmung des Landeshochschulgebührengesetzes durch dieses Urteil in eine „Muss“-Bestimmung verwandelt werden kann. Zu klären ist, ob die Universität zum Gebrauch verpflichtet wird und dieser Auslegung des Gerichtes folgen muss. Die Universität, so das Rektorat, werde auf jeden Fall ihre Kriterien für die Befreiung aufgrund von Hochbegabung überarbeiten mit dem Ziel, solche Kriterien anzubieten, die als unangreifbare Entscheidungsgrundlagen dienen können.

itz

Der Plusenergiemensch

Wirbelsäulentherapie n. Dorn

Cranio-Sakral-Therapie

Lymphdrainage

Bobath



Heileurythmie

Manuelle Therapie

Ayurvedische Massagen

Coaching und Firmenbetreuung

Bewegung entfaltet

Physiotherapie-Individualtherapie

Manuela Accetturo
Merzhauserstr. 183 · 79100 Freiburg
Phone 0761-4014764

Freiburgs klügste Köpfe

Accentus Werbeagentur



Von Hayek, Eucken über Husserl,
von Ritter bis Friedrich – die
Autoren unserer Studienliteratur
eröffnen Ihnen neue Welten des
Wissens.

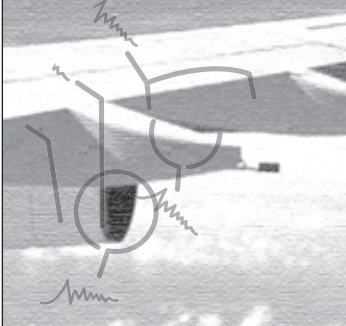
Walthari – Bücher für kluge Köpfe

w a l t h a r i

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

Ideen
suchen
Produzenten.



Produzenten
finden
Ideen.

www.tlb.de

Erfinderungen sind klasse – aber nur,
wenn sie umgesetzt werden.

TLB ist einer der besten Vermarkter von Hochschulerfindungen
in Deutschland. Davon profitieren beide Seiten:

Wissenschaft

Erfinder schätzen unser
langjähriges Know-how, das ihrer
Erfindung die beste Chance gibt.

Wirtschaft

Unternehmen sichern sich
ihre technologische Führerschaft
durch marktorientierte Patente.

TLB

Haben Sie eine Erfindung gemacht
oder suchen Sie eine innovative Lösung?
Rufen Sie uns an: 0721/790040

Technologie-Lizenz-Büro
der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH



Mein Wissen aus 25 Jahren
EDV-Erfahrung, davon 5 Jahre
im SAP Bereich bei Hewlett-Packard,
stelle ich Ihnen gerne zur Verfügung

Installation:
Software / Hardware / Mobilware
DSL / Wlan / Internetzugang

Datensicherung / Datenrettung
Virenschutz
Systemadministration

EDV - Wältermann
Edgar Wältermann

79283 Bollschweil
Telefon: 0151-19 13 90 44
Email: info@edv-waeltermann.de
Internet www.edv-waeltermann.de

FORSCHUNG UND LEHRE IM ZEICHEN DER SONNE

Die Universität Freiburg gründet ein Zentrum für Erneuerbare Energien

Auf Freiburg und die Universität scheint die Sonne nicht vergebens: Die Freiburger Universität darf sich seit einigen Jahren Solar-Uni nennen und seit Ende Januar gehört ein Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) zur Universität. Bei der feierlichen Eröffnung stellte der Geschäftsführende Direktor Prof. Dr. Gerhard Oesten die Ziele des neuen Zentrums vor. Das Uni-Magazin hat den Initiator der Solar-Uni, den Umweltpreisträger Prof. Dr. Franz Daschner und Prof. Oesten zur Solar-Uni und zum ZEE befragt.

Uni-Magazin: Wer hat die Initiative für eine Solar-Uni ergriffen?

Prof. Dr. Franz Daschner: Begonnen hat alles mit der 2004 gegründeten „AG Solar-Uni“, in der sich viele Leute engagiert haben, darunter die drei Umweltpreisträger Freiburgs, die Stadt, die Badenova, das Universitätsbauamt, das Rektorat und Prof. Dr. Gerhard Oesten von der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Die Solar-Uni hat mit der Idee begonnen, dass die Universität Freiburg sich während des Jubiläumsjahres 2007 nicht nur als eine exzellente wissenschaftliche Hochschule präsentieren, sondern dass sie etwas Beispielhaftes für die Umwelt initiieren sollte. So wurde der Begriff Solar-Uni Freiburg geboren. Wir haben entsprechend der 550-Jahr-Feier 550 Kilowattpeak auf allen verfügbaren Dächern der Universität installiert. Das ist eines der größten Solardächerprogramme auf öffentlichen Gebäuden in Baden-Württemberg.

Uni-Magazin: Wer finanziert das Dächerprogramm?

Prof. Dr. Gerhard Oesten: Wir haben für die Solardächer zusammen mit dem Energiedienstleister Badenova einen Solarfonds aufgelegt, der den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität zu günstigen Bedingungen angeboten wurde und der inzwischen geschlossen wurde. Durch die Art der Finanzierung haben die Mitglieder der Universität einen direkten Bezug zur nachhaltigen Energiegewinnung. Wir wollten das Programm aus der Universität heraus finanzieren und sind stolz, dass es angenommen wurde.

Uni-Magazin: Wann kam das Projekt ZEE dazu?

Oesten: Die Idee, das Zentrum für Erneuerbare Energien zu gründen, ist ebenfalls in unserer AG Solar-Uni entstanden. Wir wollten über die Dächer hinaus einen wissenschaftlichen Beitrag leisten. Das ZEE hat keine eigenen Forschungsräume, sondern ist ein virtuelles Zentrum, das mit unseren zahlreichen Partnern kooperiert. Dazu gehören die Forstliche Versuchs- und For-



Prof. Dr. Franz Daschner



Prof. Dr. Gerhard Oesten

schungsanstalt Baden-Württemberg, das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, die Hochschule Offenburg und das Öko-Institut.

Uni-Magazin: Welche erneuerbaren Energien stehen im Vordergrund?

Oesten: Das interdisziplinäre und fakultätsübergreifende ZEE vernetzt angewandte Grundlagenforschung der Partner zu den Themen Solarenergie, Biomasse, Geothermie, Energieeffizienz und Neue Energien. Wir waren auch sehr erstaunt, wie viele Forschungsgruppen sich innerhalb der Universität mit erneuerbaren Energien beschäftigen. Wir bringen durch Kooperationsverträge Menschen zusammen, die auf diesem Gebiet forschen. Mit dem Zentrum wird die Universität ein glaubwürdiger Partner nach außen. Unser Konzept der

breiten Fächerung ist auf große Resonanz gestoßen, sodass wir mit der großzügigen Unterstützung der Industrie und privater Spender unser Konzept verwirklichen können. Wir sind auch zuversichtlich, dass wir uns perspektivisch nach Frankreich, in die Region Oberrhein und in die Schweiz öffnen können. Wir sind beide optimistisch, dass dieses Jahr noch die Stiftungsprofessur kommt. Gesucht wird ein interdisziplinär arbeitender Ökonom, der auf Management und erneuerbare Energiewirtschaft spezialisiert ist, sich in der ökologischen Ökonomik auskennt und keine Berührungängste mit angewandter industrienaher Forschung hat.

Uni-Magazin: Wie ist das Zentrum in Lehre und Forschung eingebunden?

Oesten: Wir haben einen neuen, international ausgerichteten englischsprachigen Masterstudiengang Renewable Energy Management konzipiert, in den sich schon zum kommenden Wintersemester die ersten Studierenden einschreiben können. Sie sollen lernen, Projekte und Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien zu erstellen und umzusetzen. Der Studiengang wendet sich an Absolventinnen und Absolventen

aus den Ingenieur- und Umweltwissenschaften. Gerade für eine Volluniversität wie Freiburg mit einer Fakultät für Angewandte Wissenschaften ist es interessant, mit den Themen Umweltökonomie, Umweltrecht und Dienstleistungsmanagement und anderen im Bereich Erneuerbare Energien und den damit verbundenen Technologien eine gesellschaftliche und ökonomische Perspektive in den Diskurs einzubringen.

Uni-Magazin: Gab es ein Vorbild für das ZEE?

Daschner: Ich kenne kein vergleichbares Zentrum, mit dem sich so viele verschiedene Fakultäten synergistisch unter so optimalen Voraussetzungen zusammenbringen lassen. Das ist beispielgebend für Deutschland.

itz

M WIE MARKETING: DIE ERSTEN SCHRITTE SIND GETAN

Die Universität entwickelt ein neues Konzept

Die Albert-Ludwigs-Universität als starke, unverwechselbare Marke in der öffentlichen Wahrnehmung zu positionieren – das ist das Ziel des Marketing-Strategieprozesses, der auf Initiative von Pressesprecher Rudolf-Werner Dreier im Oktober des vergangenen Jahres gestartet wurde.

„Aus verschiedenen Umfragen wissen wir, dass der Ruf einer Universität ein wichtiger Grund für die Hochschulwahl ist – nicht nur bei Studierenden und Wissenschaftlern, sondern zum Beispiel auch bei Unterneh-

men sich einem verstärkten Wettbewerb um die „besten Köpfe“, aber auch einem gewachsenen Rechtfertigungsdruck ihrer Leistungen in Forschung und Lehre ausgesetzt. Die Fakultäten und zentralen Einrichtun-

gen kommunizieren.“ Eine besondere Herausforderung ist es herauszuarbeiten, wo die Albert-Ludwigs-Universität im Vergleich zu anderen deutschen Spitzenuniversitäten Wettbewerbsvorteile hat und in welchen Kernelementen ihr Profil einzigartig ist.

Der gelegentlich hervorgebrachten Kritik, Marketing und Imagepolitik seien für die Institution Universität unangemessen, entgegnet Rudolf-Werner Dreier: „Das ist ein Fehltrug. Ob wir es wollen oder nicht: Die Uni hat ein Image. Der springende Punkt ist, wie wir es künftig gestalten wollen.“ Um herauszufinden, welches Image die Albert-Ludwigs-Universität bei ihren verschiedenen Zielgruppen hat, und wie diese Sichtweisen übereinstimmen oder sich unterscheiden, wurde im Rahmen des Marketing-Strategieprozesses eine umfassende Online-Umfrage durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage fließen zusammen mit anderen Daten wie dem Studenten-Qualitätsmonitoring in den Abschlussbericht des Marketing-Strategieprozesses ein, welcher der Hochschulleitung als Arbeitsgrundlage für die Formulierung einer strategischen Markenpositionierung übergeben wird. „Denn“, so Rudolf-Werner Dreier, „um ein konsistentes Marketingkonzept zu entwickeln und umzusetzen, muss man zunächst das Selbstbild, die ‚Corporate Identity‘, entwickeln. Das umfasst zum Beispiel die Grundhaltungen und die Werte, die wir in unserer Universität leben wollen.“ Vor der Entscheidung, wie die Universität wahrgenommen, wie sie sich also „vermarkten“ will, steht die Beantwortung der Frage „Wofür steht die Uni?“. Diese Frage betrifft das Selbstbild beziehungsweise die Identität – eben die „Corporate Identity“ – der Universität. Um das an dieses Selbstbild anschließende Marketingkonzept inhaltlich auf eine möglichst breite Basis zu stellen, gibt es eine enge Abstimmung mit dem Nachfolgeprozess zum Zukunftskongress, der unter der Leitung von Professor Heiner Schanz, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, zurzeit durchgeführt wird. Auf einem gemeinsamen Workshop werden die Ergebnisse des Zukunftskongresses noch einmal hinsichtlich einer möglichen Corporate Identity für die Universität ausgewertet und in die Ergebnisse des Marketing-Strategieprozesses eingearbeitet.

Christina Schoch



Foto: Matthias Koch

Reflexion über ein neues Selbstbild

men, die sich im Bereich Wissenschaft stärker engagieren wollen“, so Dreier. „Als Universität stehen wir mehr denn je in Konkurrenz zu anderen Bildungsinstitutionen. Die Angebote im Bildungsbereich werden immer vielfältiger und komplexer, die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Universität also immer schwieriger. Deshalb wird der Imagefaktor bei den verschiedenen Zielgruppen immer wichtiger.“

Die Entscheidung, gerade jetzt ein umfassendes und universitätsübergreifendes Marketingkonzept für eine Dachmarke „Universität Freiburg“ zu entwickeln, hängt eng mit den hochschulpolitischen Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit zusammen. Der Bologna-Prozess, die Einführung von Studiengebühren und nicht zuletzt die Exzellenzinitiative haben die Wissenschaftslandschaft in Bewegung gesetzt und ein nachhaltiges öffentliches Interesse am Thema Bildung bewirkt. Universitäten se-

gen der Universität, so Rudolf-Werner Dreier, forderten und bräuchten ein zentrales Marketingkonzept, um auf dieser Grundlage eigene Maßnahmen wie die Bewerbung von Studiengängen umsetzen zu können.

Mit der Unterstützung eines externen Moderators erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Marketing-Strategieprozesses – Vertreter aus den Fakultäten, den zentralen Einrichtungen sowie der Studierenden und der Hochschulleitung – deshalb zurzeit ein Stärken-Schwächen-Profil der Universität. Die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Marketingkonzepts soll auf diese Weise auf eine fundierte analytische Basis gestellt werden. „Wir wissen, dass wir viele Stärken haben“, so Rudolf-Werner Dreier. „Im Marketing-Strategieprozess geht es uns darum, diese mit Vertreterinnen und Vertretern aller Hochschulgruppen herauszuarbeiten, zu benennen und nach außen wie nach innen zu

BESSERE AUSBILDUNG FÜR DIE ÄRZTE VON MORGEN

Mediziner der Freiburger Uniklinik erwerben Lehrzertifikat des Forschungsministeriums

Dr. Gerhild Becker lehrt gerne an der Uni. Das sagt sie nicht nur, das merkt man ihr an, wenn sie von ihrer Arbeit spricht. Wenn sie betont, dass es Spaß mache, kritische Studierende im Kurs zu haben. Dass es interessant sei, wenn Fragen gestellt würden. Und dass die Lehre ihr ein ganz großes Anliegen sei. Becker hat selbst viele Jahre als Studentin in Hörsälen zugebracht: Sie ist evangelische Diplom-Theologin, Diplom-Caritaswissenschaftlerin und Privatdozentin der Medizin. Seit einem Jahr betreut sie als Oberärztin der Abteilung Innere Medizin II mit Professor Hubert Blum als Ärztlichem Direktor die neue Palliativstation an der Uniklinik Freiburg und unterrichtet Studierende genauso wie Ärzte, die die Zusatzqualifikation des Palliativmediziners erwerben wollen. Für ihre Habilitation musste Becker einige Stunden im Fach Hochschuldidaktik nachweisen – 16 hätten gereicht. Die Ärztin bezeichnet dies als „die kleine Variante“ und sagt, sie habe bewusst die große gewählt: den Erwerb des Baden-Württemberg-Zertifikats für Hochschuldidaktik in der Medizin, verliehen vom Wissenschaftsministerium. Träger der Ausbildung ist das Kompetenzzentrum Medizindidaktik an der Uni Tübingen. Kooperationspartner sind neben der Uni Freiburg die Unis in Heidelberg, Mannheim und Ulm. Für das Zertifikat müssen insgesamt 200 Arbeitsstunden erbracht werden.



Dr. Gerhild Becker

„ganz gut reden“, sagt Becker. „Aber meine Powerpoint-Folien waren zu textlastig.“ Jetzt arbeitet sie mit Grafiken und Bildern und erleichtert ihren Studierenden so das Verständnis. Auf einer zweiten Stufe haben die Dozentinnen und Dozenten die Wahl zwischen verschiedenen Kursen – je nach Aufgabenbereich und Bedürfnissen der Fakultät. So besuchte Becker eine Veranstaltung zu neuen Prüfungsmethoden, in der mit Schauspiel-Patienten das Verhalten am Krankenbett getestet wurde. Sie habe in den Seminaren viel gelernt, meint sie und fasst zusammen: „Früher hatte ich einen didaktischen Werkzeugkoffer mit meinen Lieblingsinstrumenten. Jetzt sind noch ein paar Instrumente dazugekommen und man hat mir auch gleich beigebracht, wie ich sie gut handhaben kann.“

ZURÜCK IN DEN HÖRSAAL

In kleinen Gruppen werden in der Regel bis zu 15 Teilnehmer geschult. Auf der ersten Stufe ihrer Qualifikation halten sie unter anderem gegenseitig Kurzvorträge, lassen sich dabei filmen und besprechen die Prä-

sentationen. Betreut werden sie von Mitgliedern der Universität, aber auch von externen Dozenten wie Kommunikationstrainern. Später geht es in den Hörsaal. Die Zertifikatsanwärter mischen sich unter die Studierenden, wenn ein anderer Kursteilnehmer eine Vorlesung oder ein Seminar hält. Anschließend machen sie ihren Kollegen auf Stärken und Schwächen aufmerksam. „Konkretes Beispiel: Ich bin von Haus aus Geisteswissenschaftlerin und kann daher

WISSEN, FERTIGKEITEN, EINSTELLUNGEN

Alle Unterrichtseinheiten sind speziell auf die Medizin zugeschnitten: Für Dozentinnen und Dozenten dieses Fachs ist die Vermittlung von Wissen nur eine Aufgabe von vielen. Genauso wichtig ist das Lehren von Fertigkeiten, gerade auf Gebieten wie der Palliativmedizin: Auf der Palliativstation werden unheilbar kranke Patienten behan-

delt. Noch mehr als sonst stehen das Wohlergehen des Patienten und die individuelle Sorge im Vordergrund. Die Ärzte brauchen dort nicht nur Wissen in Bereichen wie der Schmerztherapie. Ihnen muss beigebracht werden, mit den Patienten und Verwandten zu sprechen, schwerwiegende Prognosen und Diagnosen zu erklären. Hinzu kommt die Vermittlung dessen, was Becker als „attitudes“, Einstellungen, bezeichnet:

„Was bedeutet es für einen Arzt, der ja eigentlich antritt um zu heilen, wenn er weiß, dass in der palliativen Situation alle Patienten sterben?“ Den Umgang mit solchen Fragen können Studierende in einer Frontalvorlesung nicht lernen. Nötig ist der „Unterricht am Krankenbett“ in kleinen Gruppen. Auf diese Form der Lehre wird in der neuen Approbationsordnung für Ärzte viel Wert gelegt, wie Becker erklärt. Der Lehraufwand habe sich daher enorm erhöht. Umso mehr lohne sich die zusätzliche Ausbildung, die an der Uni Freiburg bereits 20 Dozentinnen und Dozenten absolviert haben. „Dieses Zertifikat möchte ich den Kollegen wirklich empfehlen“, sagt Dr. Becker, bevor sie sich verabschiedet – vielleicht, um sich auf ihre nächste Lehrveranstaltung vorzubereiten.

Peter Wiczorek

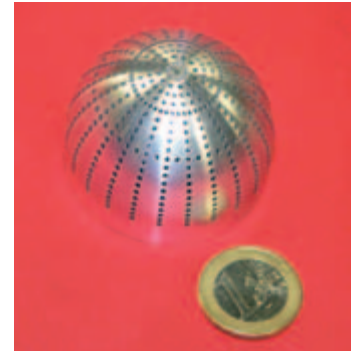
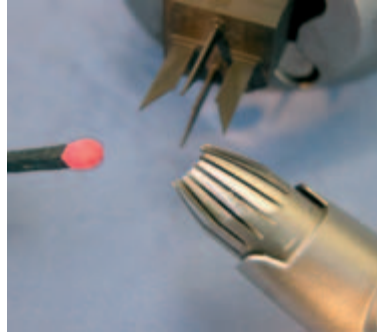
Seit mehr als 23 Jahren



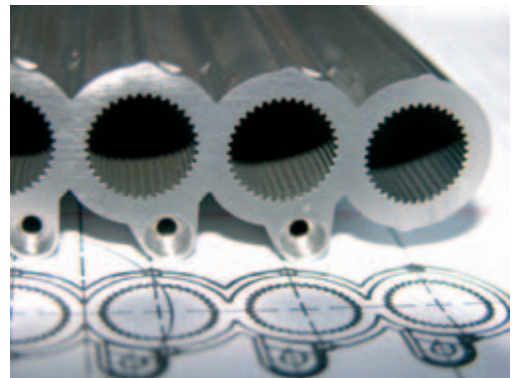
NORBERT MÜHLAN

Werkzeugbau • Formenbau

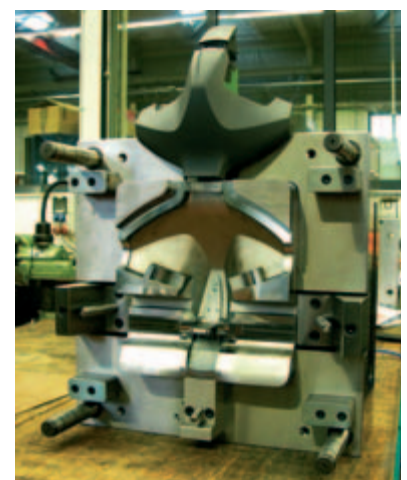
Die praktische Ergänzung
für Forschung und Lehre



Qualitätsmanagement
nach DIN EN ISO 9001 : 2000



• flexibel • liefertreu •



• mehr als üblich •

e-mail: info@muehlan.com *** internet: www.muehlan.com

Norbert Mühlan • Werkzeugbau • Formenbau
CAD/CAM - Konstruktion und Fertigung

79211 Denzlingen * Marie-Curie- Str. 8 * Tel.: 07666 – 8822 - 0 * Fax 07666 - 8822-22

ZUM ERSTEN MAL STUDIEN-QUALITÄTSMONITORING GESTARTET

Online-Umfrage erforscht Stark- und Schwachstellen der Universität

Die Freiburger Universität hat als erste in Deutschland ein sogenanntes Studien-Qualitätsmonitoring gestartet. Eine Online-Umfrage bei allen per Mail erreichbaren Studierenden sollte Aufschluss bringen über die Stark- und Schwachstellen ihrer Alma Mater.

Na ja: Die Uni-Bibliothek sollte möglichst rund um die Uhr geöffnet sein, die Toiletten könnten öfter geputzt werden und mehr funktionierende Kopierer wären schön. Insgesamt aber ist die Freiburger Universität für 96 Prozent ihrer Studierenden ihre Wunschhochschule. Doch sind sie mit der Qualität des Angebots auch zufrieden? „Wir müssen uns um Qualität nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre bemühen“, ist der für die Lehre zuständige Prorektor Karl-Reinhard Volz überzeugt. „Die Studierenden müssen das Gefühl haben, bei uns am richtigen Platz zu sein.“ Nicht nur die Senatskommission für Qualitätsmanagement hat sich mit dem Zusammenstellen des 268 Fragen umfassenden Bogens viel Arbeit gemacht. Auch die Befragten selbst mussten nach eigenen Angaben 40 statt der veranschlagten 20 Minuten Zeit investieren. Wäre nicht neben Büchergutscheinen und einem Wochenende im Fachschaftshaus ein Laptop als erster Preis fürs Mitmachen zu gewinnen gewesen, hätten sich wohl nicht so viele der Mühe unterzogen.

So aber nahmen 2.661 aller 13.000 Ange-schriebenen teil, was einem Rücklauf von etwa 20 Prozent entspricht oder 13,2 Prozent aller Studierenden. „Ein guter Wert“, meint Volz. Wenn auch kein repräsentativer, weil die Teilnehmer nicht gezielt ausgewählt worden waren. 2.595 verwertbare Fragebogen liegen jetzt vor. 42 Prozent der Befragten nutzten die Gelegenheit, zusätzliche Freitextangaben zu machen. Sie allein umfassen 157 Seiten des gewichtigen Gesamtberichtes. Daneben liegen jetzt elf Fakultäts- und 28 Fachgebietsberichte vor. Letztere wurden nur erstellt, wenn mindestens 20 auswertbare Fragebogen vorlagen. Mit der Auswertung wurde die Gruppe Arbeits- und Organisationspsychologie unter Professor Heinz Schüpbach beauftragt.

Bei den Fragen zur Universität gaben mehr als 80 Prozent der Befragten an, dass sie nicht nur die Lebensqualität in der Region lockte, sondern auch die Qualität ihres Faches an der Freiburger Uni. Gute Verkehrsverbindungen, Sicherheit auf dem Campus,

Fahrradparkplätze und das Sportangebot gelten als gut oder sehr gut. Verbesserungsfähig scheinen das Studierendenportal und die Lehr-Lern-Plattform Campus Online zu sein. Während mehr als 70 Prozent äußerten, mit ihrer allgemeinen Wohn- und Lebenssituation „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ zu sein, galt dies für die Studiensituation insgesamt nur für 59,6 Prozent. Zu den Gründen finden sich zahlreiche Einzelstimmen wie „überfüllte Hörsäle“ oder „mangelhafte Beratung vor Studienbeginn“.



Erfolgreiche Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Prof. Volz

Konkreter wird es, wenn 61,4 Prozent angeben, voraussichtlich länger zu studieren als die Regelstudienzeit das vorsieht, unter anderem wegen zu weniger Angebote bei den Pflichtveranstaltungen. „Da kann man ansetzen“, sagt Karl-Reinhard Volz, „indem etwa sehr stark nachgefragte Veranstaltungen gedoppelt werden.“ Auch mit den 91,2 Prozent, die niemals vorhaben ihr Studium abzubrechen, ist der Prorektor noch nicht zufrieden. „Acht Prozent, die aktuell ernsthaft darüber nachdenken, ihr Studium abzubrechen, sind zu viel. Wer hilft denen?“ Da könnte bei der Studienberatung nachgebessert werden. Auch würde er sich lieber 70 statt der tatsächlichen 56,4 Prozent wünschen, die außeruniversitäre Praktika absolviert haben.

Da könnte das kürzlich als bundesweit vorbildlich aufgefallene Career Center noch ein

bisschen zulegen. Auch die Zahl der Studierenden, die ihr Studium durch eigene Erwerbstätigkeit zusätzlich (59,1 Prozent) oder komplett (16,5) finanzieren, ist ihm zu hoch: Die Anstrengungen, Stifter für Stipendien zu finden, sollen deshalb verstärkt und mehr Jobs für studentische Hilfskräfte „statt McDonalds-Bedienung“ geschaffen werden. Schon jetzt habe ihre Zahl so zugenommen, dass das Personaldezernat kaum mit der Einstellung nachkomme. Mehr Tutorien für bessere Lehr- und Lernformen wünschen sich 56 Prozent der Befragten, außerdem wollen um die 60 Prozent mehr Exkursionen und Studienprojekte. Einen „sehr großen Bedarf an Konkretisierung ihrer Studieninhalte“ erkennt Volz darin. Das könn-

te auch ein Auftrag an das Hochschuldidaktik-Zentrum sein. Zur besseren Lehre beitragen sollen zuletzt die Studiengebühren. Allein 26 Prozent, so der Prorektor, sind im vergangenen Sommersemester in zusätzliche Tutorien zur Lehrunterstützung geflossen. Vielen Studierenden würde es außerdem gefallen, wenn sie für ihre Studienleistungen direktere Rückmeldungen etwa in persönlichen Gesprächen bekämen. Das Studien-Qualitätsmonitoring ist ein erster Schritt, Auskunft über den Ist-Zustand der Universität zu bekommen. „Aus-sagekräftig werden die Informationen erst, wenn sie in regelmäßigen Abständen eingeholt werden“, weiß Karl-Reinhard Volz. Nur so könnten Entwicklungen sichtbar werden.

Anita Ruffer

NEUES LERNEN MIT ALTEN MITTELN

Moulagen als Archiv für „historische“ Hautleiden in der Universitätsklinik

Die Kaiserstuhlkrankheit, oder auch Arsenhyperkeratose, gibt es nur noch in Wachs hinter Glas – in den zehn Moulagenvitrienen der Universitätshautklinik, um genau zu sein. Sie ist eine von den circa 800 dreidimensionalen farbigen Wachsmodellen der Klinik, die täuschend echt Krankheiten darstellen, die es zum großen Teil so nicht mehr gibt.

geur Jules François Baretta – er war eigentlich auf täuschend echte Wachsfrüchte zur Tischdekoration in feinen Häusern spezialisiert – seine erste Wachsmodellsammlung von einer Hauterkrankungen erstmals der Öffentlichkeit präsentierte und die anwesende Ärzteschaft von dieser Art Anschauungsmaterial überzeugte. Obwohl er, wie fast alle späteren Moulageure, keine Schüler akzeptierte und seine Wachsmischungen streng geheim hielt, entstanden bald in ganz Europa und Nordamerika Moulagierwerkstätten.



Vielfalt der Krankheiten, Vielfalt der Moulagen

Kaiserstühler Winzer, die jahrzehntelang mit arsenhaltigen Spritzmitteln gegen Pilzbefall von Rebstöcken kämpften, litten häufig unter diesen krebsartigen Hautveränderungen der Innenhand. Mit dem Verbot des Arseneinsatzes in den 1950er Jahren verschwand allmählich auch die berufstypische Erkrankung.

Dass Medizinstudenten der Universität Freiburg sich dennoch ein lebensechtes Bild von dieser und anderen „historischen“ Hautleiden machen können, hat drei Gründe. Der älteste davon ist die genannte haus-eigene Moulagensammlung, die größte und am besten erhaltene ihrer Art in Deutschland, der zweite der Hautarzt Dr. Martin Fa-

ber, im Ruhestand mit kreativer Unruhe, und der dritte – last but not least – Professor Thilo Jakob, Geschäftsführender Oberarzt der Hautklinik, zuständig für die Organisation der Lehre und mit offenen Ohren fürs Unterrichten.

MOULAGEN ALS LEHRMATERIAL

Moulagen – vom französischen „mouler“ = abformen – verbreiteten sich als Lehrmaterial in Europa und sogar weltweit seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Initialzündung war der erste internationale Dermatologenkongress 1889 in Paris, bei dem der Moulageur Jules François Baretta – er war eigentlich auf täuschend echte Wachsfrüchte zur Tischdekoration in feinen Häusern spezialisiert – seine erste Wachsmodellsammlung von einer Hauterkrankungen erstmals der Öffentlichkeit präsentierte und die anwesende Ärzteschaft von dieser Art Anschauungsmaterial überzeugte. Obwohl er, wie fast alle späteren Moulageure, keine Schüler akzeptierte und seine Wachsmischungen streng geheim hielt, entstanden bald in ganz Europa und Nordamerika Moulagierwerkstätten.

MOULAGEN VON 1899 AN

An der Universitätshautklinik Freiburg beginnt Eduard Jacobi als Leiter der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten 1899 mit seiner Moulagensammlung. Pocken, Pestbeulen, Lepra, Krätze, Ekzeme, Karbunkel, Syphilis: Das ganze Spektrum von gefürchteten und zum Teil erschreckenden Hautkrankheiten. Bis 1901 hatte der Moulageur Theodor Johnson schon 70 naturgetreue Abformungen von pathologischen Hautveränderungen als Anschauungsobjekte für Studenten gefertigt. Die speziellen Moulagenschränke, „um diese kostbaren

Modelle gut und sicher aufzubewahren“, werden von der Klinikleitung ebenso genehmigt wie der Ankauf auswärtiger Moulagen – namentlich aus Paris und Breslau –, da das „lebende Material der Klinik“, sprich die Patienten, oft nicht ausreichte. Unter Johnsons Nachfolgern Otto Vogelbacher und Theodor Niehues wächst die Freiburger Sammlung auf über 1.200 Wachsporträts der gruseligen Art an. Aus Platzgründen muss in den 1960er Jahren auf 850 Exemplare reduziert werden, die bis in die 1980er Jahre zusammen mit Diapositiven und Farbfotografien im studentischen Unterricht eingesetzt werden. Dann zwingen Umbauarbeiten einen Teil der Wachs-kunstwerke zur Zwischenlagerung in den Keller, aus dem sie jetzt durch Initiative des Hautarztes Martin Faber wiederauf-tauchten.

Martin Faber, der Anfang des Jahres seine dermatologische Praxis – aber nicht die Arbeit – aus Altersgründen aufgab, erinnerte sich an seine Zeit als Assistent der Klinik und an seine anschauliche Arbeit mit dem Wachskrankheiten-Kabinett. Mit seiner Anregung, die Abformungen

schon fast vergessener Krankheitsbilder Studenten wieder zugänglich zu machen, traf er beim Lehrbeauftragten der Klinik auf offene Ohren. Professor Jakob: „Der ‚Simulationspatient‘ Moulage kommt bei den Studenten wahnsinnig gut an. Die Modelle eignen sich hervorragend für den Unterricht der ganz alltäglichen Hauterkrankungen und bieten den Studenten die Möglichkeit, mit Ruhe und Zeit die Vielfalt der unterschiedlichen Hauterscheinungen zu erfahren“, so Jakob. Timo S., Medizinstudent im siebten Semester, sagt es so: „Wir sehen an den Wachsmo-dellen Dinge, die wir sonst nie zu Gesicht bekämen, weil es die Krankheiten oder solch schwere Stadien nicht mehr gibt, da sie vorher behandelt werden.“

EINMAL WÖCHENTLICH MOULAGEN-RUNDE

Und so trifft sich jetzt einmal wöchentlich eine höchstens sechsköpfige Kleingruppe mit dem Lehrbeauftragten Unruheständler im Seminarraum der Hautklinik zur Moulagenrunde. Diesmal stehen Bläschen, Pus-

Apropos Klinik: Obwohl der Leiter der Freiburger Hautklinik, Alfred Stühmer, 1956 bei der „Tagung für dermatologische Bild-kunst“ mit seinem Versuch, der Moulagier-kunst zu einer Renaissance zu verhelfen, scheiterte, sicherten eine Reihe engagierter Freiburger Ordinarien die Wachs-kunstwerke und den Zusammenhalt der Sammlung.



Moulagen in der Diskussion

teln, Papeln, Furunkel und Krusten auf dem Lehrplan. Das Anschauungsmaterial liegt bereit auf einem großen Tisch, an dem die Lernenden sich nach Anweisung bedienen. Im Kreis wird reihum beschrieben, was an der jeweiligen Moulage zu sehen ist. Der Praktiker gibt sich dabei durchaus pingelig. „Sehen Sie irgendwo Eiter?“ hakt er bei einer Studentin nach, die den Zustand ihres wächsernen Leidens zuvor als „eitrig“ beschrieben hat. „Sie müssen schon Eiter sehen, sonst können Sie nicht davon sprechen.“

„Schule des Sehens“ nennt er das und „eine Untersuchungssituation ähnlich wie am Patienten – ohne denselben damit belasten zu müssen“. Ein weiterer Vorteil für die Studierenden sind die Vielfalt der ausgeformten Krankheiten und unterschiedlichste Stadien. „Hier können sie Röteln mit Masern vergleichen, in der Klinik sieht man das nie gleichzeitig.“

Andernorts verdrängten Fotografie, Film und Video die Moulagen, die weggeworfen oder auch mal bei einer Kerzenfabrik „entsorgt“ wurden. Das einst hochgeschätzte Lernmittel geriet häufig fast völlig in Vergessenheit. Für Fachleute wie Faber unverständlich, da die Moulage „als greifbare, plastische, naturgetreue Abbildung selbst den besten Fotografien als Anschauungsmaterial weit überlegen ist.“ Mit der dreidimensionalen Wachsrealität auf der Hand wird Krankheit im wahrsten Sinn „begreifbar“. Der Beruf des Moulageurs ist heute praktisch ausgestorben. Umso glücklicher sind die Ärzte der Freiburger Hautklinik über Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Elsbeth Stoiber, der ehemaligen Moulageuse am Universitätsspital Zürich.

Ulla Bettge



„Wiederholen
alter Lektüre ist
der sicherste Probi-
erstein gewonnener
Bildung.“

Friedrich Hebbel

Herder Bücher

Kaiser-Joseph-Str. 180
79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0
herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

Unkelbach Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Existenzgründungsberatung
Geschäftsmodelle/Unternehmensplanung
Rechtsformoptimierung
Finanzierung/Kapitalbeschaffung
Betriebs-/Praxisübernahme
Gestaltungen von University Spin-offs
Steuergestaltungen/Steuerabwehr
Betriebswirtschaftliche und steuer-
liche Beratung von Heilberufen
Buchhaltung/Bilanzierung
Unabhängige Vermögensberatung

Kaiser-Joseph-Straße 260
D-79098 Freiburg
Telefon 0761/38542-0

e-mail: info@unkelbach-treuhand.de

www.unkelbach-treuhand.de

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

**HOTEL  AM
RATHAUS**

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

www.am-rathaus.de

DIE VERGESSENEN PATIENTEN IN NIGERIA

Dr. Dorothee Klecha von der Universitätsklinik Freiburg sammelt Geld für ein psychiatrisches Projekt in einem der ärmsten Länder der Welt

Der gute Ruf der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsklinik in Freiburg war entscheidend. Vor zehn Jahren wechselte Dorothee Klecha nach abgeschlossenem Psychologie- und Medizinstudium in Göttingen an die Uniklinik Freiburg. Hier ist sie seit vier Jahren Oberärztin und betreut die Station für schizophrene Störungen und den Bereich Sozialpsychiatrie. In ehrenamtlicher Arbeit hat sie nach einer Reise nach Nigeria den Verein „Seelische Gesundheit Afrika“ gegründet.

Auch nach der Arbeit geht es um Gesundheit. Seit 2003 engagiert sich Klecha zusammen mit Dr. Antonia Barke von der Universität Göttingen für psychisch Kranke in Nigeria. Als sie an einer nationalen Fachtagung von Psychiatern in der nigerianischen Provinzhauptstadt Ibadan teilgenommen hatte, war sie schockiert über die Zustände vor Ort. Obwohl Nigeria reich an Bodenschätzen wie Erdöl ist, gehört es zu den ärmsten Ländern der Welt. Viele nigerianische Städte sind durch Verwahrlosung, Schmutz und Elend gekennzeichnet. Einer der gesellschaftlichen Brennpunkte ist das Gesundheitssystem – besonders in Hinblick auf die Psychiatrie. Auf 131 Millionen Einwohner kommen nur 110 Psychiater. Das entspricht ungefähr der Anzahl, die es allein in Freiburg gibt. Darum gründete Klecha den Verein „Seelische Gesundheit Afrika e.V.“ Der Verein sammelt mit Vorträgen, Benefizkonzerten und Publikationen Spenden.

SPENDEN FÜR HILFE GEBRAUCHT

Viel Geld ist nötig, um die Zustände in Nigeria zu verbessern. In der Vier-Millionen-Stadt Ibadan gibt es nur zwei psychiatrische Kliniken mit insgesamt circa 200 Betten. Trotz des großen Bedarfs stehen viele der Betten häufig leer, einen Klinikaufenthalt können sich nur die wenigsten leisten. Patienten müssen alles selbst bezahlen: Aufenthalt, Medikamente, Untersuchungen. „Wir möchten Geld zur Verfügung stellen, damit Menschen diese Leistungen in Anspruch nehmen können“, sagt Klecha. Auch auf dem Land ist die Lage dramatisch. Eine Reise zu Psychiatern in die Stadt ist für die meisten Landbewohner unerschwinglich und so suchen die Kranken oft Hilfe bei traditionellen Heilern und Kirchen. Für den Großteil der Bevölkerung haben psychische Störungen übernatürliche Ursachen, viele



Unterstützen das Projekt: Seth Nyarko, Dr. Dorothee Klecha, Dr. Antonia Barke, Prof. Norman Sartorius (von links) beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde in Berlin im November 2007 zum Thema „Working for Mental Health in Africa“

glauben an Flüche und Verhexungen. Den Betroffenen wird oft selbst die Schuld an Erkrankungen gegeben – zum Beispiel durch Verletzung bestimmter Regeln. „Bei dem teilweise nützlichen Beitrag, den die sogenannten ‚Native Healers‘ leisten, fehlt ihnen doch jede Ausbildung. Die Behandlungsmethoden sind oft schädlich: So wird zum Beispiel versucht, Patienten durch Schläge von bösen Geistern zu befreien, oder es werden Medikamente mit Kräutern vermischt und in unkalkulierbaren Dosen verabreicht“, sagt Klecha „Die Kranken werden tage- und wochenlang ohne jede Rechtsgrundlage angekettet oder in Verliese gesperrt.“ Oft wenden sich traditionelle Heiler erst an Ärzte, wenn der Patient fast im Sterben liegt.

In Deutschland stößt Klecha mit ihrem Verein oft auf Unverständnis. „Viele denken, in Afrika gibt es weniger psychische Krankheiten als bei uns, weil die typischen krankheitsverursachenden Faktoren der Industriestaaten – Stress, Nervosität und Leistungsdruck – nicht da seien. Prozentual gibt es aber nicht weniger psychisch Kranke als bei uns.“ Ziel des Vereins ist die Fi-

nanzierung der stationären und ambulanten Behandlung im College of Medicine in Ibadan für psychisch kranke Menschen, die sonst unbehandelt blieben. Schon mit 50 Euro kann ein Patient ein Jahr lang ambulant behandelt werden – Medikamente und Transport zur Klinik inklusive. Vier Wo-

chen Klinik kosten circa 130 Euro. In Nigeria ist das viel Geld, weil die meisten nicht mehr als einen Euro pro Tag verdienen. Beim ersten Benefizkonzert von vier befreundeten Ärzten der Uniklinik vor vier Monaten im Haus zur Lieben Hand wurden 320 Euro gespendet. In diesem Jahr will der Verein ein zweites Konzert veranstalten. Im Jahr 2007 konnten insgesamt 10.000 Euro an das College of Medicine der Universität Ibadan überwiesen werden. Für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung der psychisch Erkrankten in Ibadan sei aber mehr Geld nötig, meint Klecha und betont: „Wir sind auch für die kleinsten Spenden dankbar.“

Holger Lühmann

INFO

Weitere Informationen zu möglichen Spenden unter der Adresse des Vereins: Dr. D. Klecha, Zähringer Straße 355, 79108 Freiburg, E-Mail: Seelische-Gesundheit-Afrika@web.de. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

„EIN GROSSES GESCHENK UND EINE GROSSE CHANCE“

Freiburger Informatikerin Prof. Susanne Albers erhält den Leibniz-Preis

Der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis ist der höchstdotierte deutsche Förderpreis für Spitzenforscherinnen und -forscher, mit einem Preisgeld von 2,5 Millionen Euro. Im Jahr 2008 würdigt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit der Auszeichnung unter anderen die Professorin Susanne Albers, Inhaberin des Lehrstuhls für Informations- und Kodierungstheorie an der Uni Freiburg. Das Uni-Magazin hat mit der Preisträgerin gesprochen.

Uni-Magazin: Zunächst natürlich herzliche Glückwünsche. Wie haben Sie erfahren, dass Ihnen der Leibniz-Preis verliehen wurde?

Albers: Das war am Nikolaustag. Die DFG rief in der Mittagszeit an, aber da war ich in der Vorlesung. Nach mehreren Versuchen am Telefon hat mir die Gemeinschaft dann eine E-Mail geschrieben. Als ich die später las, kam nochmals ein Anruf. Das war schon ein großer Moment. Ausgiebiger gefeiert haben wir allerdings erst über Weihnachten. In den Tagen nach der Auszeichnung war der Rummel einfach sehr groß.

Uni-Magazin: Haben Ihre Kollegen passend zur Informatik per E-Mail gratuliert oder doch per Telefon?

Albers: Die meisten haben tatsächlich Mails geschickt, insgesamt zwischen 150 und 200 Stück – aus Deutschland ebenso wie aus dem Ausland. Die Nachricht hat sich offenbar schnell verbreitet, ohne dass ich viel dazu beigetragen habe. Gute Freunde haben sich aber telefonisch gemeldet.

Uni-Magazin: Für welche Arbeiten wurden Sie ausgezeichnet?

Albers: Mein Arbeitsgebiet sind die effizienten Algorithmen. Das sind Verfahren, durch die man Probleme mit dem Rechner löst. Sie sind abstrakter als Computerprogramme und können deshalb in jede Programmiersprache übertragen werden. Mein Spezialgebiet sind Online- und Approximationsalgorithmen, die Entscheidungen treffen müssen, ohne vollständige Informationen zu haben – weil sie die Zukunft nicht kennen. Zwei Beispiele aus dem täglichen Leben: Stellen Sie sich vor, Sie wollen die-



Prof. Susanne Albers

sen Winter mit dem Skifahren beginnen. Dann stehen Sie vor dem Problem: Sollen Sie für 50 Euro ein Paar Ski leihen, oder kaufen Sie gleich eine Ausrüstung für 500 Euro? Sie müssen sich entscheiden, obwohl Sie nicht wissen, wie viele Winter Sie am Skifahren Spaß haben werden. Oder: Sie wollen mit der Bahn verreisen und überlegen eine Bahn-Card zu kaufen. Dies ist nur sinnvoll, wenn Sie die Bahn im kommenden Jahr häufiger nutzen werden. Das wissen Sie aber noch nicht. Ähnliches tritt auch in Rechnern auf. Zum Beispiel müssen Systeme mit Datenstrukturen in gutem Zustand gehalten werden, ohne dass bekannt ist, auf welche Daten in der Zukunft zugegriffen wird. Seit etwa 15 Jahren arbeite ich an solchen Problemen. Ich habe neue Konzepte entwickelt, wie man damit umgehen kann

und verbesserte Algorithmen vorgestellt.

Uni-Magazin: War es schon immer Ihr Traum, Informatikerin zu werden?

Albers: Eigentlich nicht. Neben meinem Mathematikstudium stieg ich in die Informatik ein, weil ich dachte, ich bräuchte das für den Arbeitsmarkt. Dann erkannte ich, dass die Informatik mich mehr anspricht als die Mathematik. In meinem Fach beschäftige ich mich mit konkreten Fragen, meine Ergebnisse finden unmittelbare Anwendung. Die Online-Probleme, an denen ich arbeite, wurden genau dann international interessant, als ich meine Promotion begann. Das war wohl ein Glücksfall, dass dieses Thema und ich uns getroffen haben.

Uni-Magazin: Wie werden Sie das Preisgeld einsetzen?

Albers: Es wird hauptsächlich in neue Stellen fließen. Wir werden wohl sieben neue Arbeitsplätze für Doktoranden und Habilitanden schaffen. Ich plane zurzeit, wie wir unser Arbeitsgebiet wissenschaftlich erweitern: Welche neuen Standbeine sollen entstehen? Welche jungen Wissenschaftler im In- und Ausland kann ich fragen, ob sie zu uns kommen möchten? Dann müssen wir überlegen, wie wir unsere Räume umgestalten. Für so viele Mitarbeiter ist das Gebäude nicht ausgelegt.

Uni-Magazin: Sie haben schon jetzt die wahrscheinlich größtmögliche Auszeichnung für Ihre Arbeit erhalten. Was sind Ihre weiteren Pläne?

Albers: Da ich einen derartigen Preis nie angestrebt habe, mache ich mir keine Gedanken, was danach noch kommen kann. Mein Anliegen ist es, exzellente Forschung zu betreiben. Mit der großen Chance, die sich mir bietet, möchte ich verantwortungsvoll umgehen. Ich habe immer sehr gerne in Freiburg gearbeitet und freue mich, dass es jetzt so gut weitergehen kann. Mein Ziel ist es, in den nächsten Jahren mit dem Geld das Bestmögliche zu machen – für unsere Arbeitsgruppe und auch für die Uni.

Peter Wiczorek

EINE GESCHICHTE VON VERLUST

Salome G. Waelsch war eine von vielen verfolgten und vertriebenen Wissenschaftlern im Dritten Reich

Das Schicksal der deutsch-jüdischen Wissenschaftlerin Dr. Salome Glücksohn-Waelsch, die im November letzten Jahres im Alter von 100 Jahren verstarb, erinnert an eine dunkle Zeit der Universitätsgeschichte und konfrontiert die Albert-Ludwigs-Universität mit den Nachwehen eines schwierigen Jahrhunderts. Gerade nach den Erfolgen im Jubiläums- und Exzellenzjahr, die den Fokus auf eine aussichtsreiche Zukunft richten, wirft die Vergangenheit Fragen auf, die in die Gegenwart hineinreichen.

Es ist dem Zufall zu verdanken, dass Professor Dr. Ralf Reski, Dekan der Fakultät für Biologie an der Universität Freiburg, auf die Geschichte von Salome Glücksohn-Waelsch aufmerksam wurde: Eine Alumna, die heute am Albert Einstein College of Medicine, in New York/USA arbeitet, informierte den Dekan über den Tod der Biologin Dr. Salome Glücksohn-Waelsch, die 1932 bei dem späteren Nobelpreisträger Hans Spemann in Freiburg promovierte und über 40 Jahre auf dem Gebiet der Molekulargenetik am Einstein-College geforscht hatte. Ralf Reski kontaktierte den emeritierten Professor Dr. Klaus Sander, das „lebende Gedächtnis“ der Fakultät, der die Biologin persönlich kannte. In den Dekanatsakten fand sich eine „Goldene Promotionsurkunde“ aus dem Jahre 1982, die der mittlerweile international anerkannten Wissenschaftlerin zum 50-jährigen Promotionsjubiläum an der Universität Freiburg gratulierte. Für Salome G. Waelsch war ihre akademische Ausbildung in Deutschland jedoch untrennbar mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verbunden.

EINE DOPPELTE „BÜRDE“

„Ich weiß Ihre Aufmerksamkeit außerordentlich zu schätzen“, schrieb Salome Glücksohn-Waelsch in ihrem Antwortbrief. „Doch meine Freude ist durch Gefühle der Bitterkeit gemäßigt.“ Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft mussten Salome Glücksohn-Waelsch und ihr Ehemann Rudolf Schönheimer, ein hervorragender Biochemiker, Deutschland 1933 verlassen. Die neuen Gesetze erlaubten keine „Juden im Lehrkörper“ und bedeuteten die systematische Vertreibung aller Juden aus der Forschung in staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen. So erinnert Salome G. Waelsch an ihre Kollegen aus Freiburg, unter anderen an den Neurowissenschaftler Viktor Hamburger und den Biochemiker Hans A. Krebs,



Salome G. Waelsch

die aus religiösen oder politischen Gründen ebenfalls gezwungen waren, ihre Arbeit an der Universität aufzugeben: „Ich bedauere die Tendenz, die enormen menschlichen und politischen Umbrüche des letzten halben Jahrhunderts zu vergessen“, so Salome G. Waelsch. „Es ist meine Pflicht gegenüber all denen, die unter dem Naziregime gelitten haben, diesem Bedauern Ausdruck zu verleihen.“

In den USA konnte Salome G. Waelsch sich ihrer akademischen Karriere frei widmen. An der renommierten Columbia University und später am Albert Einstein College of Medicine erforschte sie die Rolle von Genen in der embryonalen Entwicklung von Säugtieren, publizierte in den 1950er und 1960er Jahren zahlreiche wegweisende Arbeiten und gehörte zu den ersten Wissenschaftlern, die erkannten, dass genetische Analysen für Entwicklungsstudien von zentraler Bedeutung sind. Doch obwohl Salome

G. Waelsch dem Antisemitismus entfliehen konnte, musste sie in den USA immer noch mit Frauenfeindlichkeit kämpfen, die ihr trotz ihrer bahnbrechenden Forschungsergebnisse die berufliche Anerkennung verwehrte. „In Deutschland hieß es immer: ‚Sie sind eine Frau und eine Jüdin, Sie können es vergessen‘“, sagte sie 1993 in einem Interview mit der New York Times. „In Amerika sagte man zu mir: ‚Sie sind eine Frau, also vergessen Sie es!‘.“ Trotz der Schwierigkeiten gelang es Salome G. Waelsch, sich in einer von Männern dominierten Forschungswelt durchzusetzen. Die verdiente Anerkennung für ihre wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Entwicklungsbiologie und ihr Engagement für junge Akademikerinnen wurde ihr allerdings spät in ihrer Laufbahn zuteil. 1979 wurde Salome G. Waelsch unter anderem zum Mitglied der renommierten National Academy of Sciences gewählt. 1993 verlieh ihr der damalige US-Präsident Bill Clinton die National Medal of Science, mit der Salome G. Waelsch für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wurde.

Für Ralf Reski ist Salome G. Waelschs Geschichte heute noch von hoher Relevanz, weil sie Aspekte enthält, die auch im modernen Universitätsbetrieb aktuell sind, wie zum Beispiel Frauenförderung oder der Versuch, internationale Netzwerke zu den Mitgliedern der Universität aufzubauen und zu erhalten. „Wir gründen uns auf Historie, man könnte sagen, wir stehen auf den Schultern von Riesen“, sagt Ralf Reski.

ANSPRUCH AN EINE EXZELLENZ-UNIVERSITÄT

„Doch oftmals wissen wir gar nicht, auf wessen Schultern wir eigentlich stehen.“ Eben diese Geschichtslosigkeit im Universitätsalltag müsste überwunden werden, einer Corporate Identity weichen, die sich ihrer Wurzeln bewusst ist und das auch zum Ausdruck bringt. „Auch das gehört zum Anspruch an eine Exzellenz-Universität.“

Rimma Gerenstein

VISITENKARTE DER UNIVERSITÄT

Zentralstelle für studentische Angelegenheiten als Dienstleistungszentrum

Wenn vor dem Rektorat alle Abstellplätze fürs Fahrrad mehrfach belegt sind und im Erdgeschoss die Studierenden pausenlos ein- und ausgehen, dann ist in der Zentralstelle für studentische Angelegenheiten (ZSA) die „Hauptkampfszeit“ angebrochen. „Von Juni bis Ende Oktober laufen die Bewerbungen und Einschreibungen für die Studiengänge“, sagt Klaus-Dieter Vogelbacher, Leiter der ZSA. Doch mit dem rein formalen Vorgang der Bewerbung oder Einschreibung per Post, online oder im persönlichen Gespräch ist es erfahrungsgemäß nicht getan: Die 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind darüber hinaus gefragte Gesprächspartner, wenn es um allerlei Informationen zu Studiengängen, Zulassungen oder Prüfungen geht.



Foto: Kunz

ZSA auf einen Blick: Sarah Scherer, Jörg Piefke, Bernhard Kohler, Hildegard Böcherer, Margot Zehnder, Michaela Entner, Melania Killian, Jana Runge, Klaus-Dieter Vogelbacher, Nicole Räuber, Franziska Schenk, Birke Reichert, Barbara Kohoutek, Monika Schleer-Becker, Nicole Seiter, Stefanie Hättich, Franziska Feldmeier, Claudia Böcherer, Diana Stiegeler, Engelbert Krause (v.l. oben n.r. unten)

Die zahlreichen Aufgaben der ZSA verteilen sich auf zwei Abteilungen. Zu ZSA 1, unter Leitung von Barbara Kohoutek, gehören das Studentensekretariat, die Anlaufstelle für Studiengebühren wie auch Margot Zehnder als Verantwortliche für die formal richtige Erstellung von Studien- und Prüfungsordnungen sowie Kapazitätsberechnungen. Bernhard Kohler ist zuständig für die Zulassungen von Studienanfängern in den Studiengängen, die nicht von der Zentralen Vergabestelle (ZVS) abgewickelt werden, sowie für die Erstellung von Statistiken. Siegrid Schieler ist die Ansprechpartnerin für die Graduiertenförderung. Wer als Gasthörer die Universität besucht, wendet sich ebenfalls an Siegrid Schieler. Widersprüche in Prüfungsangelegenheiten bearbeitet An-

ja Runge. Im Studierendensekretariat und der Anlaufstelle für Studiengebühren bündeln sich viele Informations- und Servicedienste. „Neben den Einschreibungen bearbeiten wir die Rückmeldungen, Exmatrikulationen, sind für Beurlaubungen, Studienplatztausch und Fachwechsel zuständig“, sagt Barbara Kohoutek. Ferner sind Anträge auf Befreiung von Studiengebühren sowie Härtefälle zu bearbeiten und Bescheide aufgrund des Landeshochschulgebührengesetzes zu erstellen. Viele Studieninteressierte kommen noch vor der Bewerbung und lassen sich beraten. Der größte Aufwand ist jeweils vor dem Wintersemester zu leisten. Im Studierendensekretariat trafen zum Beispiel zum laufenden Wintersemester an die 17.000 Bewerbungen von Studienanfängern ein. Dazu kamen noch die circa 6.000 über die ZVS geleiteten Bewerbungen sowie rund 2.000 Bewerbungen von höhersemestrigen Studienortwechslern. Zu diesem Wintersemester wurden lediglich 743 Bewerber für höhere Fachsemester und exakt 3.162 Studienanfänger eingeschrieben. „Bei den Juristen gab es 2.400 Bewerbungen, etwas über 1.800 Bewerber wurden zugelassen und 279 haben sich letztendlich eingeschrieben“, so Klaus-Dieter Vogelbacher als Beispiel für das Missverhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis. Die ZSA-Mitarbeiter müssen sich dem Bewerbungsmarathon innerhalb der gesetzten Fristen stellen. „Wir sind froh, dass bei uns viele junge Leute sind, die ihre Arbeit gerne machen, auf die Studierenden eingehen und ihnen helfen“, sagt Barbara Kohoutek. Auch während des Studiums blieben die Kolleginnen und Kollegen Anlaufstelle und oft auch Kummerkasten für Probleme im Studium.

ja Runge.

Im Studierendensekretariat und der Anlaufstelle für Studiengebühren bündeln sich viele Informations- und Servicedienste. „Neben den Einschreibungen bearbeiten wir die Rückmeldungen, Exmatrikulationen, sind für Beurlaubungen, Studienplatztausch und Fachwechsel zuständig“, sagt Barbara Kohoutek. Ferner sind Anträge auf Befreiung von Studiengebühren sowie Härtefälle zu bearbeiten und Bescheide aufgrund des Landeshochschulgebührengesetzes zu erstellen.

Viele Studieninteressierte kommen noch vor der Bewerbung und lassen sich beraten. Der größte Aufwand ist jeweils vor dem Wintersemester zu leisten. Im Studierendensekretariat trafen zum Beispiel zum laufenden Wintersemester an die 17.000 Bewerbungen von Studienanfängern ein. Dazu kamen noch die circa 6.000 über die ZVS geleiteten Bewerbungen sowie rund 2.000 Bewerbungen von höhersemestrigen Studienortwechslern. Zu diesem Wintersemester wurden lediglich 743 Bewerber für höhere Fachsemester und exakt 3.162 Studienanfänger eingeschrieben.

„Bei den Juristen gab es 2.400 Bewerbungen, etwas über 1.800 Bewerber wurden zugelassen und 279 haben sich letztendlich eingeschrieben“, so Klaus-Dieter Vogelbacher als Beispiel für das Missverhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis. Die ZSA-Mitarbeiter müssen sich dem Bewerbungsmarathon innerhalb der gesetzten Fristen stellen. „Wir sind froh, dass bei uns viele junge Leute sind, die ihre Arbeit gerne machen, auf die Studierenden eingehen und ihnen helfen“, sagt Barbara Kohoutek. Auch während des Studiums blieben die Kolleginnen und Kollegen Anlaufstelle und oft auch Kummerkasten für Probleme im Studium.

BERATUNG UND ORIENTIERUNG

Das gilt auch für die Abteilung ZSA 2, Abteilung Ausländerstudium, unter der Leitung von Birke Reichert. Die Anlaufstelle für internationale Studienbewerber bietet ebenfalls zu Anfang Beratung und Orientie-

rung. Für Nicht-EU-Ausländer werden in zulassungsbeschränkten Fächern im grundständigen Studium acht Prozent der Studienplätze nach einem eigenen Auswahlverfahren vergeben. Die ausländischen Studieninteressierten kommen mit ihren Schul- und Hochschulabschlüssen aus dem Heimatland an die Freiburger Universität, die erst einmal bewertet, ob die Zeugnisse zum Studium in Deutschland berechtigen. „In der Fachberatung klären wir, ob die Schul- oder Hochschulabschlüsse dem deutschen Abitur oder einem deutschen Studienabschluss nach den Vorgaben der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen äquivalent sind und zum begehrten Studium berechtigen“, sagt Birke Reichert. Dies geschieht auch für Ausländer aus der EU und deutsche Studienbewerber, die einen Abschluss im Ausland gemacht haben. Verläuft die Prüfung positiv, kann sich direkt ein Fachstudium anschließen. Ist dagegen noch ein Vorfachstudium am Studienkolleg erforderlich, erteilt die Abteilung Ausländerstudium zunächst eine Zulassung fürs Studienkolleg, die in der Regel mit einer Vormerkung für einen späteren gesicherten Studienplatz an der Uni Freiburg verbunden ist. Von den 2.500 Bewerbungen zum neuen Studienjahr waren 966 erfolgreich.

„Wichtig sind bei den internationalen Studienbewerbern natürlich auch Visafragen und Fragen zur Vorbereitung auf die Deutschprüfung, die Voraussetzung für den Hochschulzugang ist“, erklärt Birke Reichert. „Für die internationalen Bewerber ist es oft ein langer Weg bis zum Studienbeginn, auf dem wir die jungen Menschen aus aller Welt häufig ein bis zwei Jahre begleiten. Da baut sich ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis auf und ist ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz erforderlich.“

INTERKULTURELLE KOMPETENZ

In einem weiteren wichtigen Aufgabenfeld prüft die Abteilung Ausländerstudium für die Fakultäten, ob ausländische Abschlüsse zum Masterstudium oder zur Promotion berechtigen. Auch bei Einstellungen von internationalen Bewerbern werden die Personalabteilungen von Rektorat und Uniklinik von der ZSA 2 im Hinblick auf die Einstufungen beraten, und es wird bewertet, ob ausländische Titel in Deutschland geführt werden dürfen.

Als erste Anlaufstelle für die Studierenden ist sich die ZSA bewusst, dass sie die Visitenkarte der Universität in puncto Dienst-

leistung ist. Die ZSA-Mitarbeiter/innen sind mit vollem Herzen dabei. „Wenn es keinen Spaß machen würde, den jungen Menschen zu helfen, würden wir den Stress gar nicht durchhalten, würde uns die Kraft fehlen“, sagt der Leiter der ZSA. Dass er und seine Mitarbeiter/innen mit der Einstellung gut ankommen, beweisen die vielen positiven Rückmeldungen. „Die Studierenden erkennen an, dass wir auf sie eingehen und dass sie bei uns auf ein gutes Klima treffen“, so Barbara Kohoutek.

itz

INFO

Mitarbeiterinnen im Studierendensekretariat: Claudia Böcherer, Franziska Feldmeier, Melania Killian, Engelbert Krause, Monika Schleer-Becker und Diana Stiegeler. Anlaufstelle für Studiengebühren: Nicole Räuber und Nicole Seiter sowie ab Februar 2008 wieder Karin Frölich. Sekretärinnen: Hildegard Böcherer und Petra Weber. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ZSA 2: Michaela Entner, Stefanie Hättich, Jörg Piefke, Franziska Schenk und Sarah Scherer.

AB APRIL NEUES LEITUNGSTEAM AN DER UNIVERSITÄT



Das neue Rektorat (v.links n. rechts): Prof. Rühle, Prof. Schanz, Prof. Niemeyer, Rektor Prof. Voßkuhle, Prof. Schiewer, Kanzler Dr. Schenek

Der Senat der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat vier Prorektoren und den Kanzler neu gewählt beziehungsweise die Wahl durch den Unirat bestätigt. Neuer hauptamtlicher Prorektor für Studium und Lehre ist Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer Deutsches Seminar I; Professur für Germanische Philologie. Neue Prorektorin für Forschung und Medizin: ist Professorin Dr. Charlotte Niemeyer, Ärztliche Direktorin der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der Universitäts-Kinderklinik. Neuer Prorektor für Internationalisierung und Technologietransfer ist Professor Dr. Jürgen Rühle, Institut für Mikrosystemtechnik; Chemie und Physik von Grenzflächen. Neuer Prorektor für Kommunikation und Wissensmanagement ist Professor Dr. Heiner Schanz, Institut für Forst- und Umweltpolitik; Arbeitsbereich Markt und Marketing. Neuer Kanzler ist Dr. Matthias Schenek, stellvertretender Referatsleiter im Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Baden-Württemberg. Die gewählten Prorektoren und der Kanzler treten ihre Ämter mit Beginn der Amtszeit des neuen Rektors, Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, zum 1. April 2008 an. Das Uni-Magazin wird die neue Leitung im April-Heft ausführlich vorstellen.

WENN KRISTALLFORSCHER IN DIE LUFT GEHEN

An der Universität Freiburg wird mit Schwerelosigkeit gearbeitet

Die Kristallografie ist in vielerlei Hinsicht ein interessantes Forschungsfeld. Jedoch wird so mancher seine Auffassung davon, was Kristalle sind und wie die Beschäftigung mit ihnen aussieht, womöglich revidieren müssen. Denn am Kristallografischen Institut der Universität Freiburg laufen Experimentreihen, die einige Wissenschaftler buchstäblich in die Luft gehen lassen.

Davon kann Professor Dr. Arne Cröll, Institutsleiter der Kristallografie, ein Lied singen. Ende November kehrten er und sechs seiner Mitarbeiter von einer Reihe Parabelflügen wieder, auf denen Forscher aus ganz Europa Testreihen unter Schwerelosigkeit durchführen konnten. Eine Möglichkeit, Kristallwachstum unter Schwerelosigkeit zu beobachten, bieten die Parabelflugkam-

lografen handelt es sich um eine Germanium-Silizium-Schmelze, deren Wachstum die Wissenschaftler unter Schwerelosigkeit erforschen wollten. Germanium-Silizium-Kristalle finden als Halbleiter Verwendung im Bereich der Hochfrequenztechnik und der Thermoelektrik. Auf das Wachstum des Mischkristalls haben verschiedene Arten der Konvektion, also von Strömungen in der

Gerätschaften erst kurz vor Beginn der Kampagne fertig wurden. Auf den Flügen war ein Wissenschaftler damit beschäftigt, die Schmelze im Ofen optisch zu überwachen, während ein Kollege per Rechner eine fest installierte Kamera bediente, die die Konvektionsströmungen aufzeichnete.

DEN BODEN UNTER DEN FÜSSEN VERLIEREN

Nicht ganz einfach, sich zu konzentrieren, während man den Boden unter den Füßen verliert, gibt Professor Cröll zu. „Aber es macht unglaublichen Spaß“, setzt Cröll hinzu. Der Freiburger Professor hat bereits einige Erfahrungen mit Experimenten unter Schwerelosigkeit. Bevor er einen Ruf an die Albert-Ludwigs-Universität annahm, arbeitete er zwei Jahre für die NASA. Auch für das Kristallografische Institut haben Experimente unter Schwerelosigkeit eine lange Tradition. So waren Wissenschaftler des Instituts bereits 1983 an der ersten Spacelab-Mission und auch danach an vielen Weltraummissionen beteiligt. Bereits im September nahm Professor Cröll an einem Experiment unter Mikrogravitation, also Schwerelosigkeit, teil. Damals ging es allerdings noch höher hinaus. Zusammen mit PD Dr. Michael Fiederle vom Freiburger Materialforschungszentrum brachte er mehrere Experimentreihen auf einer unbemannten russischen Foton-M3-Raumkapsel unter. Allerdings können die betreuenden Wissenschaftler lediglich von einer Bodenstation die Experimente überwachen beziehungsweise in sie eingreifen. „Die Experimente im Weltraum sind, wie man sich vorstellen kann, recht teuer. Außerdem finden sie in sehr großen zeitlichen Abständen statt. Wir brauchten daher eine Möglichkeit, einen Teil unserer Experimente kostengünstiger und weniger zeitintensiv durchführen zu können“, erklärt Arne Cröll. Die Parabelflugkampagnen des DLR sind hierfür die beste Möglichkeit. Und sie haben sich gelohnt. „Unsere Experimente sowohl im Weltraum als auch an Bord des Flugzeugs waren volle Erfolge“, sagt Professor Cröll. Spätestens in einem Jahr wollen die Freiburger Wissenschaftler wieder in die Luft gehen.

Ingo Renz



Prof. Crölls Brille fliegt mit

pagnen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Bei einem Parabelflug steigt das Flugzeug mit den Wissenschaftlern an Bord, ein Airbus A-300 der französischen Firma Novespace, unter großer Beschleunigung auf etwa 7.500 Meter an. Nach der Schubwegnahme folgt das Flugzeug einer Wurfparabel auf 8.500 Meter und wieder herunter auf 7.500 Meter. Während dieser Phase, die 22 Sekunden dauert, herrscht an Bord Schwerelosigkeit, ehe das Flugmanöver mit einer Abfangphase beendet wird. Pro Flug wird dieses Manöver 31 mal wiederholt. Jeweils drei Personen des Freiburger Teams waren immer an Bord, um die eigene Testreihe zu steuern. Bei dem Experiment der Freiburger Kristal-

Kristallschmelze, entscheidenden Einfluss. Die Stärke einer Konvektionsart hängt von der Oberflächenspannung der verwendeten Schmelze ab. Im Fall von Germanium und Silizium differiert diese Oberflächenspannung um 30 Prozent. „Wie sich diese Strömung auf das Wachstum von Germanium-Silizium auswirkt, wurde bislang kaum untersucht. Wir wollten das unter Schwerelosigkeit versuchen und dabei herausfinden, wie stark dieser Konvektionstyp ist“, erklärt Professor Cröll. Dazu musste das Freiburger Team einen für den Einsatz an Bord des Parabelflugzeugs geeigneten Schmelzofen bauen. Die Sicherheitsvorschriften auf den Flügen sind sehr streng, sodass Entwicklung und Bau aller nötigen

ENDLICH LICHT IM STUDIENDSCHUNDEL

Die Universität Freiburg baut ein nationales Register für klinische Studien auf

Der Patient hat nahezu keine Chance mehr. Die gängige Therapie konnte seine Krankheit nicht heilen. Das einzige, was ihm vielleicht noch helfen könnte, wäre die Teilnahme an einer klinischen Studie. Gerade Krebskranken bleibt oft nur die Hoffnung, dass ihnen ein noch nicht zugelassenes Medikament oder eine neue Behandlungsmethode Linderung verschaffen könnte.

Doch bisher war es äußerst schwierig überhaupt herauszufinden, welche Therapieverfahren gerade geprüft werden. In der Regel wurden klinische Studien in Deutschland nicht registriert. Das wird sich nun ändern. Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Auftrag erhalten, ein nationales Register für klinische Studien aufzubauen. Mit viel Engagement kämpften das Zentrum Klinische Stu-

Cochrane-Zentrums. Das Cochrane-Netzwerk bewertet medizinische Verfahren und Therapien. Seit vielen Jahren schon macht sich Antes für die Registrierung Klinischer Studien stark, genauso wie Gabriele Dreier, selbst studienerefarene Ärztin, die am ZKS den Bereich Studienregister leitet.

Experten wie Dreier und Antes schätzen, dass von den weltweit durchgeführten Studien nur etwa die Hälfte öffentlich bekannt gemacht wird. Studien, die negative Ergeb-

Ergebnisse nicht publik gemacht, wird auch nicht bekannt, dass eine Therapie nichts nutzt oder – noch schlimmer – sogar schädlich ist. Im übelsten Fall sterben Patienten deshalb.

„Mit dem nationalen deutschen Register schaffen wir erstmals einen Existenznachweis für Studien, die hierzulande durchgeführt werden“, erklärt Dreier. Patienten, Ärzte und Wissenschaftler können zum ersten Mal nachschauen, welche Fragestellungen in laufenden Studien untersucht werden – und zwar auch auf Deutsch. „Patienten und interessierte Laien kämpfen sich nicht gerne durch Studienbeschreibungen auf englischsprachigen Internetseiten“, sagt Dreier.

Zusätzlich liefert das Register eine Übersicht über die klinische Forschungslandschaft in Deutschland. Außerdem erwarten Antes und Dreier, dass die Qualität der Studien zunimmt, wenn für alle Welt öffentlich ist, was in einer Untersuchung auf welche Weise geprüft wird. Sinnlose Wiederholungen sollen verhindert werden. Das schont die Patienten genauso wie knappe Budgets.

„In mancher Hinsicht hatten wir in den vergangenen Jahren eine Vorreiterrolle eingenommen“, erklärt Antes. Die Cochrane Library ist die weltweit größte Sammlung von Publikationen hochwertiger klinischer Studien. Diese Literaturdatenbank enthält knapp 500.000 Artikel. In Freiburg hat man zudem konkrete Erfahrung mit dem Aufbau von Studienregistern. Am ZKS wurde in den vergangenen Jahren mit Förderung des BMBF bereits das Deutsche Register für somatische Gentransferstudien aufgebaut und im Jahr 2004 in Kooperation mit der Ethikkommission ein Register eingerichtet, das alle Studien erfasst, die an der Universitätsklinik durchgeführt werden. Pro Jahr sind das etwa 250. „Diese Erfahrung wollen wir für das Deutsche Studienregister nutzen“, erklärt Dreier.

Das Freiburger Team bezog bei der Bewerbung die Ethikkommissionen mit ein. Sie sind die einzigen Institutionen, die vor Studienstart sämtliche Anträge zu Gesicht bekommen. „Da die Angaben, die wir brauchen, ohnehin im Antrag stehen, wollen wir für das Register eine Lösung schaffen, die keinem der Beteiligten mehr Arbeit aufbürdet“, betont Dreier. Ziel ist es, ein vollständiges Register aufzubauen, dem dann auch zu entnehmen ist, ob eine Studie noch läuft, ob sie abgebrochen wurde oder ob ihre Ergebnisse bereits veröffentlicht sind. Und vielleicht kann man dann auch mal nachhaken, wieso Resultate in der Schublade versteckt werden.

Karin Bundschuh

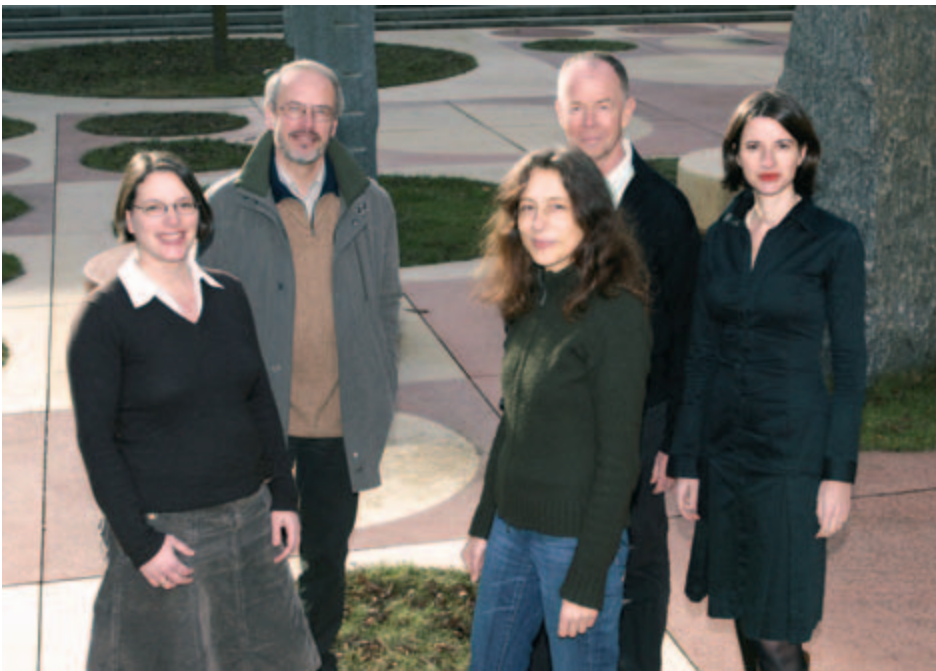


Foto: Rita Eggstein

Das aktuelle Team des Deutschen Registers Klinischer Studien: Dr. Hanna Hasselblatt, Prof. Dr. Martin Schumacher, Ute Kszuk, Dr. Gerd Antes, Gabriele Dreier, M.D. (v. l. n. r.)

dien (ZKS), eine Abteilung des Uniklinikums, und das Deutsche Cochrane-Zentrum, das am Institut für medizinische Biometrie und medizinische Informatik angesiedelt ist, um den Zuschlag des Ministeriums. Nach internationaler Begutachtung setzten sie sich gegen alle anderen Bewerber durch.

„An sich ist es ein Skandal, dass es ein solches Register nicht schon lange gibt“, urteilt Dr. Gerd Antes, der Leiter des Deutschen

nisse liefern, werden oftmals verzögert oder gar nicht publiziert. Untersuchungen mit positiven Resultaten werden dagegen oft mehrfach veröffentlicht. Das hat schwerwiegende Folgen. Werden erwünschte Ergebnisse immer wieder neu publiziert, entsteht der Eindruck, das Verfahren habe sich bewährt. Schließlich scheint es, als sei es von verschiedenen Wissenschaftlern mehrmals untersucht worden und habe stets gute Ergebnisse geliefert. Werden unerwünschte

POINT

GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Meisterbetrieb

Telefon 07633/93322-0
Telefax 07633/93322-22

Tägliche Unterhaltsreinigungen:

Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster- und Fassadenreinigungen, Spezial-, Teppich- und Lamellenreinigung, PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.



point-gebuedereinigung@t-online.de
www.point-gebuedereinigung.de

POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG
79189 Bad Krozingen - Hausen,
Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim
sowie Nordschweiz und Elsass

Menschen & Wirtschaft
- Der richtige Mensch am richtigen Platz -

Individuelle Berufsfindung

Ein objektivierender kooperativer Denkprozess.

Bestimmung Ihrer Veranlagungs- und Eignungspotentiale.
Systematische Eignungsanalyse Ihrer Potentiale und Interessen.
Methodische Begleitung Ihrer Entscheidungsfindung.

Ihr Ansprechpartner ist Peter Heinz Tremmel
Tel: (0761) 1563297 – Email: tremmel@menschen-wirtschaft.de
Menschen & Wirtschaft GmbH – 79106 Freiburg

Unternehmensberatung – Personalentwicklung – Berufsberatung



Neurologische Klinik Elzach



Am Tannwald 1
79215 Elzach
Tel. 076 82-801-0
Fax 076 82-801-855
www.neuroklinik-elzach.de
info@neuroklinik-elzach.de

Träger: Bundesverband für Rehabilitation und
Interessenvertretung Behinderter e.V./ Bonn
Chefarzt: Prof. Dr. P.-J. Hülser,
Facharzt für Neurologie und Rehabilitationswesen



Im herrlichen Südschwarzwald liegt die Neurologische Klinik Elzach, seit über 40 Jahren eine der ersten Adressen für neurologische Rehabilitation. Wir behandeln alle neurologischen Störungsbilder aller Schweregrade.

Wir bieten ein kompetentes Rehabilitationsangebot für alle neurologischen Krankheitsbilder aller Schweregrade ab dem jungen Erwachsenenalter und garantieren eine Behandlung auf hohem fachlichen Niveau.

Im Rahmen der neurologischen Frührehabilitation (Phase B) behandeln wir Patienten mit sehr schweren und komplexen Krankheitsbildern, auch komatöse, bewußtseinsgestörte oder desorientierte Patienten.

Innerhalb der neurologischen Rehabilitation werden Patienten bis zum Beginn einer spezifischen beruflichen Rehabilitation behandelt (Phasen C, D und AHB).

Auch die Schnittstellen zur Psychiatrie und Psychotherapie, zur Intensivmedizin und zur Inneren Medizin sind durch eigene Fachärzte erfasst. In der geriatrischen Abteilung des Hauses finden Menschen mit allen Alterskrankheiten Aufnahme.

Ein spezielles Angebot für Patienten mit chronischen Migräne, Spannungs- oder Clusterkopfschmerzen sind die Schmerztherapien auf verhaltensmedizinischer Basis.



**HERMANN
Emter**

Gipser-u. Stukkateurbetrieb

Hermann-Mitsch-Str. 24 • 79108 Freiburg
Tel. 07 61/8 40 51 • Fax 80 63 03
www.emter.de



Imtech Deutschland GmbH & Co. KG
Niederlassung Freiburg
Am Reichenbach 2 • 79249 Merzhausen
Tel.: +49 761 45916 0 • Fax: +49 761 45916 77
www.imtech.de

best in technical performance

Wirtschaftliche, sichere und zukunftsorientierte Technik – integral aus einer Hand

Imtech ist einer der größten technischen Gebäudeausrüster in Deutschland. Wir bieten an über 60 Standorten im Bundesgebiet das komplette Dienstleistungsspektrum für alle Bereiche der mechanischen und elektrischen Gebäudetechnik, der Kraftwerks- und Energietechnik, des Contracting sowie der Daten- und Kommunikationstechnik.





Dr. Ines Raabe

Dr. Ines Raabe, Molekül- und Koordinationschemie, hat bei der elften Verleihung des „Shell She Study Award“, der an junge Wissenschaftlerinnen in technischen und naturwissenschaftlichen Fachbereichen vergeben wird, den zweiten Platz erreicht. Den mit 2.500 Euro dotierten Preis erhielt Ines Raabe für ihre im Mai 2007 abgegebene Dissertation „Chemistry with Weakly Coordinating Anions“.



Dr. Gernot Segelbacher

Dr. Gernot Segelbacher, Wildtierökologie, hat den mit 50.000 Euro dotierten Forschungspreis 2007 der Deutschen Wildtierstiftung für sein Forschungsvorhaben zum Birkhuhn erhalten. Mit seiner Forschungsarbeit „Genetische Grundlagen für das Überleben der Birkhuhnpopulationen in Deutschland“ will Segelbacher die für den Artenschutz zentrale Frage untersuchen, wie sich die voneinander isolierten Birkhuhnpopulationen in Deutschland an Veränderungen ihrer Lebensräume anpassen.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Professor Dr. Bernd Becker, Institut für Informatik, wurde zum Fellow des renommierten „Institute of Electrical and Electronics Engineers, Inc. (IEEE)“ ernannt. Becker erhielt die Auszeichnung für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Informatik, speziell der Entwicklung von Algorithmen und Datenstrukturen.

■ Dr. Oliver Bünermann, zurzeit in der Gruppe „Molekül- und Nanophysik“ am Lehrstuhl von Prof. Stienkemeier am Physikalischen Institut der Universität Freiburg zur Thematik der Spektroskopie nanostrukturierter organischer Halbleiter, wurde der Dissertationspreis 2007 der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft verliehen.

■ Professor Dr. Michael Frotscher, Medizinische Fakultät, wurde die Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften 2007 verliehen.

■ Professor Dr. Hans-Jochen Grundmann, Abteilung Innere Medizin III, wurde auf der Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie der ADUMED-Forschungspreis 2007 verliehen.

■ Dr. Petra Güss und Dr. Christian Stappert, Abteilung für Zahnärztliche Prothetik, wurden mit dem Forschungspreis 2006 der AG Keramik der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ausgezeichnet.

■ PD Dr. Petra Hahn, Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie, wurde anlässlich der Tagung der „Association for Research Dental Education in Europe“ für ihren besonderen Einsatz in der Lehre ausgezeichnet.

■ Professor Dr. Peter Jonas, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Freiburg, ist in Taipeh mit dem Tsungming-Tu-Preis des „National Science Councils“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 75.000 US-Dollar dotiert und ist die höchste akademische Ehre, die Ausländern zuteilwerden kann. Der Tsungming-Tu-Preis wird für herausragende Entdeckungen in allen Bereichen der Wissenschaft vergeben.

■ Professor Dr. Elmar Hellwig, Medizinische Fakultät, wurde in den Vorstand der „PEN European Federation of the International Association for Dental Research“ berufen.

■ Dr. Simon Kitson, „University of Birmingham“, Großbritannien, tritt zum 1. Februar 2008 am Historischen Seminar, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Professor Dr. Franz-Josef Brüggemeier, ein achtmonatiges Forschungsstipendium an, das ihm von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung verliehen wurde.

■ Professor Dr. Hans Udo Kontny, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, hat im Rahmen der Jahrestagung der „International Society of Pediatric Oncology“ den Fasanelli-Preis erhalten. Der Preis wird jährlich für die beste Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Ewing-Sarkoms vergeben.

■ Professor Dr. Roland Laszig, Medizinische Fakultät, wurde zum Präsidenten der Spanisch-Deutschen HNO-Gesellschaft gewählt und von der Forschungsgemeinschaft Deutscher Hörgeräte-Akustiker gewählt.

■ Dr. Fernando de Melo hat von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ein Stipendium erhalten, das er zum 1. Februar 2008 am Physikalischen Institut, Professor Dr. Andreas Buchleitner, „Quantum Optics and Statistics“, antritt. Das geförderte Forschungsprojekt Melos zielt auf die quantitative Charakterisierung der Struktur und Dynamik quantenmechanischer Verschränkung unter realistischen Bedingungen.

■ Professor Dr. Volker ter Meulen, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, wurde die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg verliehen.

■ Professor Dr. Nikolaus Pfanner, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Biochemie und Molekularbiochemie, wurde zum Mitglied des Freiburger Universitätsrates gewählt.

■ Professor Dr. Thomas Reinhard, Augenheilkunde, wurde in das Gesamtpräsidium der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) und in den Vorstand des Bundes der Deutschen Ophthalmochirurgen (BDOC) gewählt.

Der italienische Austauschstudent **Andrea Sebastiano Staiti** ist mit dem „DAAD-Preis für herausragende Leistungen ausländischer Studierender“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und wurde dem 25-Jährigen Student für seine Leistungen in Wissenschaft und Forschung und für sein gesellschaftliches Engagement in der christlichen Jugendarbeit verliehen.

Professor Dr. **Heiner Schanz**, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, hat den Landeslehrpreis 2007 erhalten. Schanz konzipierte und betreut den im Wintersemester 2005/06 gestarteten englischsprachigen, interdisziplinären Masterstudiengang „Environmental Governance (MEG)“. Einzigartig und somit innovativ ist die Fächerkombination des auf der Basis von Arbeitsmarktanalysen entwickelten Studiengangs. Vorbildlich ist die interdisziplinäre Verknüpfung verschiedenster Theorie- und Methodenansätze für die umweltpolitische Steuerung. Das didaktische Konzept beruht auf einer konsequenten Verbindung von Präsenzlehre mit E-Learning.

Professor Dr. **Eduard Seidler**, Vorsitzender der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, wurde auf der Jahrestagung 2007 der „Israeli Pediatric Association“ in Tel Aviv zum Ehrenmitglied ernannt.

Professor Dr. med. **Robert Thimme**, Juniorprofessor für Hepatitisvirusforschung in der Abteilung Innere Medizin II, wurde von der Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Dr.-Norbert-Hennig-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert.

Dr. **Nils Wiedemann**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, hat den „Young Investigator Award“ der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie erhalten.

Der Rektor hat PD Dr. **Michaela Gläser-Zikuda**, Universität Freiburg, den Ruf auf die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Didaktik und Hochschuldidaktik erteilt.

Professor Dr. Dr. **Martin Härter**, Leiter der Sektion Klinische Epidemiologie und Versorgungsforschung an der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, hat den Ruf auf die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Freien Universität Berlin abgelehnt.

Dr. **Andreas Pollack**, Wirtschaftstheorie, hat zum 1. September 2007 die Stelle eines „Assistant Professors“ an der „University of Saskatchewan“, Kanada, angenommen.

Medizinische Fakultät

Professor Dr. **Lena Bruckner-Tuderman**, Institut für Humangenetik und Anthropologie, wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

Professor Dr. **Guido Heydecke**, Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, hat den Ruf auf die Professur für Zahnärztliche Prothetik an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg angenommen und den Ruf auf eine Professur für „Restorative and Prosthetic Dentistry“ am „Eastman Dental Institute“, „University College London“, abgelehnt.

Professor Dr. **Jan Vesper**, Neurochirurgische Universitätsklinik, hat den Ruf an die Universität Düsseldorf angenommen.

Philologische Fakultät

Professor Dr. **Therese Fuhrer**, Latinistik, hat den Ruf an die Freie Universität Berlin angenommen.

Professor Dr. **Joachim Grage**, Universität Göttingen, hat den Ruf auf die Professur für Nordgermanische Philologie angenommen.

Philosophische Fakultät

PD Dr. **Michaela Konrad**, Provinzialrömische Archäologie, wurde für die Dauer ihrer Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen.

Professor Dr. **Aloys Winterling**, Alte Geschichte und Historische Anthropologie, hat den Ruf an die Universität Basel angenommen.

Prof. Dr. **Thomas Zotz**, Mittelalterliche Landesgeschichte des deutschsprachigen Südwestens, ist im Oktober 2007 zum Vorsitzenden des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte gewählt worden. Der seit 1951 bestehende Arbeitskreis vereinigt renommierte Mittelalterhistoriker vornehmlich des deutschsprachigen Raums.

Fakultät für Mathematik und Physik

Professor Dr. **Jochen Blath**, Technische Universität Berlin, hat den Ruf auf eine Professur für Mathematische Stochastik abgelehnt.

Der Rektor hat Dr. **Peter Pfaffelhuber**, Ludwig-Maximilians-Universität München, den Ruf auf die Professur für Mathematische Stochastik an der Fakultät für Mathematik und Physik erteilt.

Professor Dr. **Walter Strunz**, Physik, ist mit Ernennung der Technischen Universität Dresden mit Wirkung vom 1. Januar 2008 in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zu einem anderen Dienstherren getreten und somit kraft Gesetz mit Ablauf des 31. Dezember 2007 aus dem baden-württembergischen Landesdienst entlassen.

Fakultät für Biologie

Professor Dr. **Anke Becker**, Institut für Biologie II, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2008 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Professor Dr. **Gerhard Wagner**, Universität Bonn, hat den Ruf auf die Professur für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät abgelehnt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

Dr. **Roland Füss**, Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung, hat den Ruf an die „European Business School“ in Östlich Winkel angenommen.



ILP®- Fachausbildung Freiburg

Ausbildungsbildungsbeginn: 14.3.08

Zertifizierte berufsbegleitende
Jahresausbildung in

- ▶ psychologischer Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung
- ▶ lösungsorientierter psychologischer Beratung
- ▶ Coaching

Wirksam.

Praxisrelevant.

Preisgünstig.

Infoabend: 2.2.08, 19.30 Uhr
Fabrik Sonntag - Haus 3, Waldkirch

sebo-design.com

Info und Anmeldung:
ILP®-Praxis U.Bürgin
Tel: 07681- 47 52 72
ilpinfo@online.de
www.ilp-fachausbildung-freiburg.de

■ Dr. Clemens Boucsein, Institut für Biologie III, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. Wolfgang Hess, Experimentelle Bioinformatik, hat den Ruf an die Universität Greifswald abgelehnt.

■ Dem PD Dr. Michael Huber wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Dr. Johannes Normann, Fakultät für Biologie, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. Ralf Reski, Dekan der Biologischen Fakultät, wurde von Ministerpräsident Günther Oettinger als Mitglied des Innovationsrates Baden-Württemberg berufen.

■ Dr. Enrico Schmidt, Bioinformatik und Molekulargenetik, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Dr. Sven Behnke, Institut für Informatik, hat einen Ruf auf die Professur Praktische Informatik an der Universität Bonn erhalten und angenommen.

■ PD Dr. Ulrich Egert, Fakultät für Biologie, hat den Ruf auf die Professur für Biomikrotechnik angenommen.

■ Juniorprofessor Dr. Maurits Ortmanns, Institut für Mikrosystemtechnik, hat einen Ruf an die Universität Ulm erhalten.

■ Professor Dr. Alexander Rohrbach, Photonische Messtechnik, hat den Ruf an die Universität Karlsruhe abgelehnt.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

■ Karl Hänbler, Universitätsrechenzentrum

■ Professor Dr. Hans-Günter Knieps, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Ines Nagel, Universitätsverwaltung

■ Helmut Schneider, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

■ Professor Dr. Wolfgang Haehnel, Institut für Biologie

■ Professor Dr. Bodo Rak, Institut für Biologie

■ Professor Dr. Heinz Rehkugler, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Heide Wegele, Universitätsbibliothek

VENIA LEGENDI FÜR

■ Dr. Salim Al-Babili, Zellbiologie

■ Dr. Lars Dening, Mathematik

■ Dr. Christian Fleischhaker, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

■ Dr. Wolfgang Frank, Pflanzenbiotechnologie

■ Dr. Roland Füss, Betriebswirtschaftslehre und Ökonometrie

■ Dr. Markus Gruber, Sportwissenschaft

■ Dr. Marcus Krüger, Kinderheilkunde

■ Dr. Dirk Lebiedz, Bioinformatik/Systembiologie

■ Dr. Thomas Ludemann, Geobotanik

■ Dr. Stefan Rensing, Bioinformatik/Systembiologie

■ Dr. Martin Schaefer, Evaluationsbiologie/Ökologie der Tiere

■ Dr. Wolfgang Schamel, Molekulare Immunologie

■ Dr. Michael Schroda, Biochemie der Pflanzen

■ Dr. Ekkehard Schulze, Molekulargenetik und Bioinformatik

FORUM

Goldene Ehrennadel für Universitätsrektor



Foto: Karl-Heinz Zurbonsen

Rektor Wolfgang Jäger freut sich über die Goldene Ehrennadel

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) hat Universitätsrektor Professor Dr. Wolfgang Jäger mit einer Goldenen Ehrennadel für seine Verdienste um die regionale Wirtschaft ausgezeichnet. Der Rektor freute sich besonders über die Goldene Ehrennadel, da sie die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Universität Freiburg, der Wirtschaft und den Unternehmen symbolisiere. Auch der IHK-Präsident Karlhubert Dischinger lobte die Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die der Universitätsrektor aktiv gestaltet und vorangetrieben habe. „Wir sind zu Recht Stolz auf unsere Elite-Uni“, sagte der IHK-Präsident. Als besonderes Erfolgsbeispiel nannte Karlhubert Dischinger den Aufbau der 11. Fakultät für Angewandte Wissenschaften, durch die die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Universität Freiburg gefördert wurde.

Ausgezeichneter Nachwuchs



Die Preisträger Nico Bruns, Melanie Wissmann, Michael Dannemann und Lars Siegfried Maier

Zum 41. Mal vergab die Universität Freiburg gemeinsam mit dem Arzneimittelhersteller „Pfizer“ den mit 2.500 Euro dotierten „Pfizer Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an der Universität Freiburg“. Gewürdigt wurden hochkarätige Dissertationen von den Nachwuchsforschern Dr. Michael Dannemann von der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, Dr. Melanie Wissmann von der Medizinischen Fakultät

und Dr. Nico Bruns vom Institut für Makromolekulare Chemie der Universität Freiburg. Im Rahmen der Preisverleihung wurde Dr. Lars Siegfried Maier von der Georg-August-Universität Göttingen mit dem „Deutschen Pfizer Forschungspreis für Medizin“ für zukunftsweisende und innovative Erkenntnisse auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Der Festakt fand in der Aula des Kollegiengebäudes I statt. Professor Dr. Franz Daschner, ehemaliger Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene der Universität Freiburg, hielt die Festrede: „Bakterien – intelligenter als der Mensch“. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Akademische Orchester Freiburg.

Alle unter einem Dach



Foto: Buhl

Im Stadtteil Vauban entsteht das neue Studierendenwohnheim „Oikos“

Rund 1.600 Quadratmeter Wohnfläche stehen Studierenden demnächst zur Verfügung: Anfang Dezember fand das Richtfest des neuen Studierendenwohnheims „Oikos“ im Freiburger Stadtteil Vauban statt. Mit dem Projekt, das gemeinsam mit dem Architekturbüro „Amann und Burdenski“ verwirklicht wurde, ist es zum ersten Mal in Freiburg gelungen, ein Studierendenwohnheim in einen größeren Komplex mit 43 weiteren Miet- und Eigentumswohnungen zu integrieren. „Das Haus ist ein Beispiel für eine flexible Planung, die es ermöglicht, auf alle Eventualitäten in der künftigen Entwicklung vorbereitet zu sein“, sagte Universitätsrektor Professor Dr. Wolfgang Jäger. Sollten die Studierendenzahlen zurückgehen, können die studentischen Wohngemeinschaften zu Mietwohnungen umgewandelt werden. Darüber hinaus erfüllt das Wohnheim wichtige ökologische Kriterien: Das Gebäude wird mit einer Anlage ausgestattet, die das Brauchwasser aus Duschen und Waschbecken aufbereitet und für die Toilettenspülung zur Verfügung stellt. Außerdem ist auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage vorgesehen. Ab dem Wintersemester 2008 werden in dem Wohnheim „Oikos“ 65 Studierende in 15 Wohngemeinschaften zusammenleben.

Medienpreis 2007



Prof. Dr. Gerhard Schneider, Pia Bergmann, Christine Mertzlufft, Dr. Achim Schlüter, Dr. Martin Boeker, Tobias Ludwig, Stephanie Glaser, Peter Schmitt (v.l.n.r.)

Der Medienpreis der Albert-Ludwigs-Universität fördert die Mediennutzung an der Universität Freiburg und möchte zum Einsatz von Medien beim Lernen und Lehren anregen. Zum vierten Mal wurde der mit 10.000 Euro dotierte Hauptpreis, mit dem ein abgeschlossenes Projekt ausgezeichnet wird und fünf mit 5.000 Euro dotierte Förderpreise am 6. Dezember 2007 in der Aula des Kollegiengebäudes I vergeben. Aus insgesamt 29 Beiträgen, die nicht nur Mitglieder der Universität, sondern auch externe Einrichtungen wie die Badische Zeitung oder die Medienbranche einreichten, wählte die Jury das Projekt „O? – Eine integrierte E-Learning Plattform für die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie“ für den Hauptpreis aus. Der Beitrag stammt von Dr. Martin Boeker vom Institut für Medizinische Informatik und Biometrie und vom Studiendekanat der Medizinischen Fakultät. Das Projekt veranschaulicht, wie E-Learning erfolgreich in fächerspezifische Lehrinhalte und Lerngewohnheiten integriert werden kann. Über einen der fünf Förderpreise freuten sich unter anderem Pia Bergmann und Christine Mertzlufft vom Deutschen Seminar, den sie für das Projekt „GAT-TO“ erhielten. Dabei soll das Transkriptionssystem für Gesprächsanalyse in einem Onlinemodul erklärt und vermittelt werden. Des Weiteren vergab die Jury einen Sonderpreis für Studierende, den Peter Schmitt für seinen Beitrag „Reviewed“ bekam.

Spuren einer Begegnung



Foto: Buhl

Dr. Jürgen Gedinat (Übersetzer des Buches ins Deutsche), Dr. Hadrien France-Lanord (Autor), Andreas Hodeige (Rombach-Verlag), Rektor Wolfgang Jäger, Werner Witt (SWR 2) (v.l.n.r.)

Als ein „Leuchtturmereignis“ der Festlichkeiten im Jubiläumsjahr bezeichnete Universitätsrektor Professor Dr. Wolfgang Jäger die Buchvorstellung zur Dissertation über das Treffen zwischen Paul Celan und Martin Heidegger. Die Dissertation „Paul Celan et Martin Heidegger. Le sens d'un dialogue“ von Dr. Hadrien France-Lanord widmet sich der denkwürdigen Begegnung, die 1967 im Rahmen einer Lesung an der Universität Freiburg stattfand. Das Treffen hinterließ philosophische und poetische Spuren im Werk beider Autoren. In der Dissertation untersucht France-Lanord das komplexe Verhältnis zwischen Heidegger und Celan anhand einer Fülle bis dato unbekannter Quellen und Materialien und vermittelt wichtige Erkenntnisse zum Dialog zwischen Deutschland und Frankreich. Am 22. November wurde dieses Werk, das der Alumnus Dr. Jürgen Gedinat übersetzte, erstmals in deutscher Sprache vorgestellt. Publiziert wurde die deutsche Fassung im Rombach-Verlag. „Ich wünsche diesem Buch eine große Verbreitung“, sagte der Universitätsrektor. „Sie würde auch dazu beitragen, dass der Name unserer Universität weiterhin im Zusammenhang mit den ganz Großen genannt wird und lebendig bleibt.“

Landeslehrpreis für Heiner Schanz



Der Preisträger Heiner Schanz mit dem Wissenschaftsminister Peter Frankenberg

Am 7. Dezember wurde im Rahmen des landesweiten „Tages der Lehre“, der an der Albert-Ludwigs-Universität veranstaltet wurde, der Landeslehrpreis an drei Hochschullehrer der Universitäten Freiburg, Stuttgart und Heidelberg verliehen. Mit dem Landeslehrpreis würdigt das Land Baden-Württemberg herausragende Lehrleistungen einzelner Hochschullehrer. Professor Dr. Heiner Schanz von der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg erhielt die mit einem Preisgeld in Höhe von 40.000 Euro verbundene Auszeichnung für den neu konzipierten Masterstudiengang „Environmental Governance“, den er initiierte. Der englischsprachige Studiengang wird seit 2006 mit großer internationaler Nachfrage angeboten. Interdisziplinär angelegt, beschäftigt er sich mit aktuellen Umweltfragen und nachhaltiger Entwicklung. Die Inhalte vermitteln die Dozenten nicht nur im Hörsaal; der Studiengang beinhaltet zum Beispiel Onlinekurse und internationale Praktika.

Neue Universitätsstiftung



Rektor Wolfgang Jäger und Stiftungsgeber Horst Weitzmann

Die Neue Universitätsstiftung ist als selbstständige Stiftung anerkannt. Regierungspräsident Dr. Sven von Ungern-Sternberg überreichte am 17. Dezember 2007 dem Stiftungsgeber und Ehrensenaor der Universität, Dipl.-Ing. Horst Weitzmann, sowie dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, die Stiftungsurkunde. Die Initiative zur Gründung der Stiftung kam aus dem Jubiläumskuratorium, das maßgeblich an der Planung der Feierlichkeiten zum 550-jährigen Bestehen der Universität beteiligt war. Neben Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon, Ehrensenaor Eugen Martin und Ehrensenaor Dr. Klaus Mangold konnte der amtierende Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble als Kurator für die Neue Universitätsstiftung gewonnen werden. Als erste große Zustiftung bringen Horst und Marlis Weitzmann eine Million Euro in die Neue Universitätsstiftung ein. Ziel der Stiftung ist die Gewinnung der besten Köpfe für Forschung und Lehre durch die Einrichtung von Stiftungsprofessuren, internationalen Gastdozenturen, Stipendien zur Förderung begabter Studierender und die finanzielle Unterstützung herausragender Forschungsprojekte.

Startschuss für Alumni in New York

Die Alumni-Organisation der Universität Freiburg zählt mit ihren weltweit 56.000 Mitgliedern zu einer der größten Alumni-Vereinigungen Deutschlands. Bei einem Seminar zum Thema „Solarenergie – Erneuerbare Energien“, zu dem die Albert-Ludwigs-Universität ihre ehemaligen Studierenden in den USA zu einem Treffen einlud, wurde der Grundstein für die Gründung eines neuen Alumni-Clubs in den USA gelegt. Mehr als 80 Alumni trafen sich im German House gegenüber der UNO am United Nations Plaza. Zu den prominenten Rednern gehörten unter anderem die Alumni der Universität Freiburg Dr. Klaus Scharioth, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in den USA, Dr. Hans-Jürgen Heimsoth, Generalkonsul in New York und Nikolaus Piper, USA-Korrespondent der Süddeutschen Zeitung. Die Veranstaltung wurde von der New Yorker Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) unterstützt und stieß mit ihrer Thematik bei den Alumni auf großes Interesse.

Ein Ort der Kommunikation



Foto: Buhl

Stein für Stein entsteht der neue Platz: Karl-Heinz Bühler, Rektor Wolfgang Jäger, Michael Hafner (von links)

Seit Dezember 2007 ziert der Schriftzug „550 Jahre“ die Wiese auf dem Platz der Weißen Rose im Universitätsinnenhof. Die Pflastersteine leiteten den Baubeginn ein, denn zum 550-jährigen Jubiläum schenkte die Bauwirtschaft Südbaden der Albert-Ludwigs-Universität eine Umgestaltung des Platzes der Weißen Rose.

Der Platz, der von den Kollegengebäuden I, II und III begrenzt wird, soll zu einem attraktiven Aufenthaltsort für Studierende werden. So wird der Platz vergrößert, mit einem neuen Beleuchtungskonzept ausgestattet und mit Laubbäumen bepflanzt. Neue Sitzgelegenheiten sollen ihn zu einem vitalen Treffpunkt umgestalten, der zur Kommunikation einlädt. Den Mittelpunkt wird eine „Fontänenplattform“ mit Wasserspielen bilden.

Gute Chancen für Existenzgründer – Duales Gründerkolleg am Start

Das Gründerbüro (CTO) der Zentralstelle für Forschungsförderung und Technologietransfer (ZFT) hat sein Dienstleistungsangebot entscheidend erweitert. Neben der Vermittlung von unternehmensrelevantem Wissen in einem interdisziplinären Gründerkolleg haben potenzielle Gründer unter dem Schutz der neu etablierten Trainings-GmbH seit November 2007 zusätzlich die Möglichkeit, ihre Unternehmensideen unter realen Geschäftsbedingungen zu testen. Mit einer eigenen Kostenstelle innerhalb der GmbH wird es für die zukünftigen Gründer möglich sein, ihre Produkte oder Dienstleistungen professionell zu vermarkten und zu verkaufen, ohne bereits zu Beginn eine eigene Firma gründen zu müssen. Während dieser Zeit werden die Gründer kompetent vom Gründerbüro betreut. Dual ist das System deshalb, weil über die Vermittlung von gründungsrelevantem Know-how im Rahmen des Gründerkollegs hinaus die Gründungswilligen auch in der Praxis begleitet werden. Die Initiative des Gründerbüros wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie mit seinem Förderprogramm EXIST „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ als zukunftsweisend für die Stärkung der Gründerkultur angesehen und gefördert. Das Ministerium hat sogar nochmals nachgelegt und mit EXIST Transfer einen weiteren Fördertopf mit 40 Millionen. Euro für die nächsten vier Jahre aufgemacht. Hier werden gezielt besonders aufwändige Gründungsvorhaben aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterstützt.

Kontakt und Information: Gründerbüro CTO,
patrizia.kappler@zft.uni-freiburg.de, www.cto.uni-freiburg.de

Medialer Schrittmacher

Der Einsatz digitaler Medien hat die Informations- und Kommunikationsstrukturen an Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen nachhaltig verändert. Neue Medien, wie zum Beispiel E-Learning, eröffnen ein großes Potenzial neuer Lehr- und Lernmöglichkeiten. Die Universitätsbibliothek Freiburg hat einen Sammelband publiziert, der die fortschrittliche Medienintegration an der Albert-Ludwigs-Universität zeigt. Herausgeber des Bandes „Neue Medien als strategischer Schrittmacher an der Universität Freiburg. Wie Informations- und Kommunikationstechnologien Studium, Verwaltung und Forschung verändern“ ist der Prorektor für Wissenstransfer und Kommunikationstechnologie der Universität Freiburg, Professor Dr. Gerhard Schneider. Der Sammelband entstand in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Neue Medien. Informationen und Texte auf dem Freiburger Dokumentenserver unter: www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/3228.

Willkommen in Freiburg

Am 18. Dezember 2007 wurde im Rahmen des diesjährigen Begrüßungstreffens der DAAD-Stipendiaten im Hochschulraum Freiburg der diesjährige DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender durch den Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, an Herrn Andrea Sebastiano Staiti verliehen. Andrea Sebastiano Staiti überzeugte die Auswahlkommission nicht nur durch seine beeindruckenden akademischen Leistungen. Besonders positiv fiel er durch sein soziales Engagement auf. Er leitet eine Jugendgruppe, die deutsche und internationale Jugendliche zusammenführt. Der DAAD-Preis wird in jedem Jahr verliehen und zeichnet internationale Studierende und Jungpromovenden für soziale und akademisch herausragende Leistungen aus.

Daimler-Financial-Services-Preis 2006 für Heinrich Spiecker



Foto: Buhl

Der Preisträger Heinrich Spiecker (links)

Professor Dr. Heinrich Spiecker, Direktor des Instituts für Waldwachstum an der Universität Freiburg, wurde mit dem „Daimler-Financial-Services-Preis 2006“ – für herausragende, innovative, wissenschaftliche Arbeiten und Konzepte im deutsch-französischen Bereich – ausgezeichnet. Den Preis erhielt Spiecker für das innovative Konzept „Deutsch-Französischer Doppeldiplomstudiengang Forstwissenschaft“. Die Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg hat den Studiengang unter der Federführung Heinrich Spieckers gemeinsam mit Professor Dominique Danguy des Déserts, dem damaligen Leiter der École Nationale du Gé-

nie Rural, des Eaux et des Forêts (ENGREF) in Nancy, entwickelt. Der deutsch-französische Doppeldiplomstudiengang wurde im Wintersemester 2002/03 eingeführt. Das neue Studienangebot ermöglicht den Absolventen des Studiengangs, in Arbeitsfeldern der deutsch-französischen Forstwirtschaft und Forstwissenschaft zu arbeiten und deutsch-französische forstbezogene Themen auf internationaler Ebene zu vertreten. Außerdem soll das Verständnis wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Aspekte im wechselseitigen Vergleich gefördert werden.

Einladung an Anwohner

Im Rahmen des Jubiläums „schenkte“ die Stadt Freiburg der Universität die Umbenennung des Werthmannplatzes in den Platz der Universität. Aus dem Werderring wurde die Werthmannstraße, um den Namen des ehemaligen Caritas-Präsidenten zu erhalten. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, revanchierte sich bei den Anwohnern dafür, dass sie ihren Widerstand gegen die Adressenänderung aufgegeben hatten, mit einem Empfang im Uniseum und einer anschließenden Führung durch die 550-jährige Geschichte der Universität.

Verleihung der „Baden-Württemberg-Zertifikate“



Von links: Silke Weiß, Dr. Michael Becht, Dr. Andreas Bührer, Franziska Bürke, Dr. Jens Clausen, Prof. Dr. Sabine Dabringhaus, Dr. Ulrich Göbel, Dr. Viki Ranff, Prof. Dr. Petra Ratka-Krüger, Martina Straub, Dr. Heike Ulmer, Dr. Hans-Jörg Weiß, Prorektor Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz

Das „Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik“ wurde am Tag der Lehre im Dezember 2007 an 15 Lehrende der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg überreicht. Das Zertifikat wird für die Teilnahme an einem Weiterbildungsprogramm beim Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg (HDZ) vergeben. Seit Herbst 2001 besteht das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) mit den neun Universitäten Baden-Württembergs gegründete landesweite Hochschuldidaktikzentrum. Im Rahmen eines fünfjährigen Modellprogramms wurde insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein modulares hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm mit Zertifikatsabschluss konzipiert und an den baden-württembergischen Universitäten umgesetzt. Seit 2007 wird das HDZ von den Universitäten weitergeführt. Das Baden-Württemberg-Zertifikat umfasst drei Module mit insgesamt 200 Unterrichtseinheiten. Bei der Verleihung der Zertifikate bedankte sich Prorektor Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz bei den Zertifikatsabsolventinnen und Zertifikatsabsolventen für ihr Engagement in der Lehre und ihrem Beitrag zur Verbesserung der Lehrqualität an der Universität Freiburg.

Kontakt und weitere Informationen: Silke Weiß, Arbeitsstelle Hochschuldidaktik, Tel.: 203-2451, silke.weiss@hdz.uni-freiburg.de, www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de

Empfang für neu berufene Professorinnen und Professoren



Willkommensgruß im Uniseum

Alle zum Wintersemester neu berufenen Professorinnen und Professoren waren zum Willkommensgruß ins Uniseum der Universität eingeladen. Begrüßt vom Prorektor Prof. Karl-Reinhard Volz und dem Vorstandsmitglied des Verbandes der Freunde der Universität, Dr. Karl Ullrich, wurden die neuen Mitglieder der Universität vom Leiter des Universitätsarchivs, Dr. Dieter Speck, durch die abwechslungsreiche Geschichte ihrer neuen Alma Mater geführt. Nach der offiziellen Ansprache folgte im Peterhofkeller die offizielle Aufnahme in den Kreis der Professoren mit einer persönlichen feierlichen Begrüßung. Die neuen Mitglieder der Universität nutzten die Gelegenheit, sich ihren neuen Kolleginnen und Kollegen vorzustellen, bevor ein echt badischer Ausklang mit Uni-Wein und Vesper die Veranstaltung beendete.

Besuch aus Usbekistan



Gäste im Rahmen des Besuchs der usbekischen Partner-Universität, der Nizami-Universität in Taschkent. Rektor Jäger und Dr. Ursula Jäger, Prof. Dr. Said-Nosir Fayzullaev, Prorektor der Partneruniversität, Prof. Dr. Churram Rachimov, Lehrstuhlleiter für Deutsche Philologie sowie die Gattin des Prorektors (v.r.n.l.)

Anlässlich ihrer Mitgliederversammlung Ende Januar besuchte eine achtköpfige Delegation aus Usbekistan die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Gäste aus Taschkent und Samarkand, darunter der Prorektor der Taschkenter Nizami-Universität, Said Nosir Fayzullaev, nahmen an einer Mitgliederversammlung zum fünfjährigen Bestehen der Deutsch-Usbekischen Wissenschaftlichen Gesellschaft (DUWG) teil. Zusammen mit dem Vorstand der DUWG, kamen sie mit dem Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Wolfgang Jäger, zusammen. Die Nizami-Universität in Usbekistan ist seit dem Jahr 2003 mit der Albert-Ludwigs-Universität durch ein Partnerschaftsabkommen verbunden, das verschiedene Veranstaltungen und Projekte, insbesondere zur Interkulturellen Kommunikation, beinhaltet.

VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfasste Justus Tonn



VON SCHNELLEN TEILCHEN UND MASSIVEN MATERIALIEN



Justus Tonn und Jochen Wittge

trons (DESY) sowie der Neutronenquelle FRG-1 am Forschungszentrum GKSS in Geesthacht gewährten abschließend einen praktischen Einblick in die Thematik. Mein Kommilitone Jochen Wittge und ich nahmen an dem fünftägigen Kurs mit der Absicht teil, uns auf die bevorstehenden Diplom- bzw. Promotionsarbeiten am Kristallografischen Institut der Universität Freiburg vorzubereiten. Diese werden uns regelmäßig, wie auch schon in der Vergangenheit, zum Forschungszentrum Karlsruhe führen, um dort die Synchrotronstrahlenquelle ANKA für Materialcharakterisierungen zu nutzen. Daher stellte die Teilnahme an der Herbstschule eine willkommene Gelegenheit dar, Kontakte zu in diesen Bereichen forschenden Wissenschaftlern aus aller Welt zu knüpfen.

Vom 17. bis 21. September 2007 fand in Ammersbek bei Hamburg die 2. internationale Herbstschule mit dem Titel „Application of Neutrons and Synchrotron Radiation in Engineering Materials Science“ statt. Diese ist eine Veranstaltung des virtuellen Instituts „Photon and Neutron Research on Advanced Engineering Materials“ (PNAM) und wird von der Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt. Die Herbstschule richtet sich vor allem an junge Wissenschaftler der Werkstoffwissenschaften, die im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit an Synchrotron- bzw. Neutronenquellen arbeiten. Im Tagungs- und Bildungszentrum „Haus am Schüberg“ in Ammersbek wurde in idyllischer Atmosphäre über Sinn und Nutzen dieser Analytikverfahren diskutiert. Die Besichtigungen des in Hamburg-Bahrenfeld gelegenen Deutschen Elektronen-Synchro-



DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z. B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examensstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

MATERIALCHARAKTERISIERUNG SPART SPRIT

Den rund 60 Teilnehmern wurde zunächst ein dreitägiges Vortragsprogramm geboten, das nicht nur in die wichtigsten Grundlagen der Synchrotronstrahlung sowie Neutro-

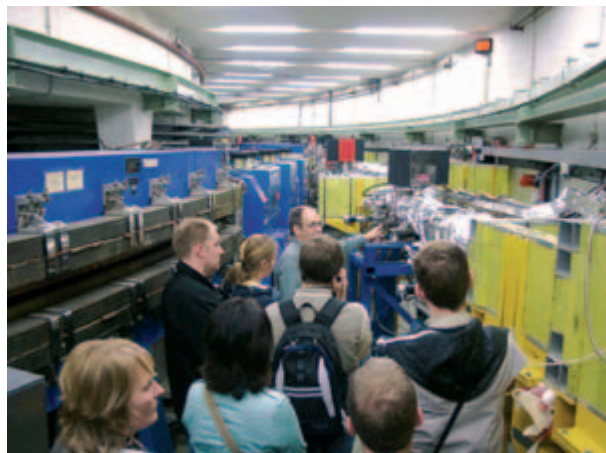
nenbeugung an Kristallen einführte, sondern auch eine Vielzahl an aktuellen Forschungsprojekten vorstellte. Die Referenten aus Deutschland, Österreich, Dänemark, Korea, den USA und anderen Ländern überzeugten die Teilnehmer von der Vielseitigkeit und hohen Bedeutung, die die Materialcharakterisierung an solchen Großanlagen für unser modernes Leben besitzt. So kann beispielsweise anhand der Beugung von Neutronen in Metallen die Güte von



Schweißnähten selbst in mehrere Zentimeter dicken Proben untersucht werden. Im Flugzeugbau wäre es somit möglich, die überwiegend miteinander vernieteten durch geschweißte Bleche zu ersetzen und folglich das Gewicht wie auch den Verbrauch an Treibstoff zu senken.

DEN TEILCHEN UND WELLEN AUF DER SPUR

Im Anschluss an den theoretischen Teil der Herbstschule fanden jeweils



eintägige Exkursionen zu den Forschungszentren DESY und GKSS statt, sodass ein praktischer Einblick in die Forschung mittels Synchrotronstrahlung und Neutro-

nen gewonnen werden konnte. Im Hamburger Synchrotronstrahlungslabor HASYLAB besichtigten wir beispielsweise den Doppellingspeicher DORIS und diskutierten die Anwendung mit verschiedenen Nutzern an den sogenannten „Beamlines“. Am Forschungszentrum GKSS im südöstlich von Hamburg gelegenen Geesthacht hatten wir die seltene Chance, einen Forschungsatomreaktor und dessen Neutronenquelle FRG-1 aus der Nähe zu betrachten. Nicht nur die faszinierenden Einsatzmöglichkeiten der Neutronenbeugung für materialwissenschaftliche Experimente, sondern auch der erhebliche Sicherheitsaufwand und die strenge Bewachung der Anlage beeindruckten uns und führten uns einmal mehr die hohe Verantwortung vor Augen, die wir als Naturwissenschaftler gegenüber der Umwelt besitzen.

MUSIKALISCHER GEDANKENAUSTAUSCH



Zwischen den Präsentationen und an den Abenden bot sich reichlich Gelegenheit für Gespräche und Diskussionen mit anderen Teilnehmern. Hier faszinierte mich besonders der Gedankenaustausch mit jungen Kollegen aus Moskau und Perm, der über die Thematik der Herbstschule hinaus auch die Politik und die gemeinsame deutsch-russische Geschichte mit einschloss. Beim obligatorischen Conference Dinner wurde schließlich sogar die Country-Gitarre angeschlagen und in heiterer Atmosphäre „Die Ballade von der langsamen Neutronen-Fokussierung“ besungen.

TERMINHINWEIS

Am 29.5.2008 findet um 18 Uhr s.t. im Großen Saal, Haus Zur Lieben Hand, Löwenstr. 16 die jährliche Mitgliederversammlung des Verbandes der Freunde statt. Im Rahmen der Veranstaltung werden neben einem Festvortrag, wiederum von Studierenden, deren vom Verband geförderte Projekte vorgestellt.

EINDRÜCKE UND AUSBLICKE

Rückblickend ziehe ich ein äußerst positives Resümee: Als Einsteiger in die Synchrotron- und Neutronenforschung hat mir die Herbstschule einen optimalen Überblick über die wichtigsten Grundlagen und Anwendungen ermöglicht. Darüber hinaus habe ich einige zum Teil auch freundschaftliche Kontakte zu Kollegen aus der ganzen Welt knüpfen können. Die Woche in Hamburg war vorbildlich organisiert und ließ keine Wünsche offen. Einzig der deutliche Tagungscharakter des theoretischen Teils hat mich überrascht. Hier hätte ich mir unter dem Begriff Herbstschule eher entsprechende Kurse und Übungen vorgestellt. Die nächste Herbstschule zum gleichen Thema ist für den Herbst 2009 an gleichem Ort geplant. Nähere Informationen finden sich unter dem Link: <http://www2.tu-berlin.de/pnam/>

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp
Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz
Geschäftsstelle: Petra Hug
Publikationen: L. Fischer/G. Florschütz
Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg
Geschäftszeiten:
dienstags und mittwochs 14.00–17.00 Uhr
Tel. 203-4406, Fax 203-4414
E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de
Weitere Informationen:
www.freunde.uni-freiburg.de
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00, Kto.-Nr.: 125 34 000

Weltladen GERBERAU

Schmuck
...aus fernen Ländern



Gerberau 12, 79098 Freiburg tel. 0761-24633

...DENN SO ENTDECKEN SIE FREIBURG



Katharina Seifert
„Ich bin ja durchaus keine Heilige“
Edith Stein in Freiburg

Freiburg darf sich durch eine Frau geehrt wissen, deren Kurzbeschreibung so lauten könnte: Deutsche Philosophin, Jüdin, christliche Märtyrerin, Heilige.

48 Seiten mit über 50 größtenteils historischen schwarz-weiß Fotos
ISBN 978-3-923288-62-5

€ 6,90

Promo Verlag GmbH 

Praxis für

LOGOPÄDIE

Melanie Reber
staatl. geprüfte Logopädin

Behandlung von Sprech-, Sprach- und Stimmstörungen
▸ Hausbesuche möglich ◀

Rempartstraße 3 · 79206 Breisach · Tel. 07667/833333
Termine nach Vereinbarung



**GASTHAUS
ZUM WEINBERG**
im Herzen von Herdern

- klassisch badische Küche in vielen Variationen
- Nebenraum für Raucher und Familienfeiern

Di.-So. 11-14.30 Uhr, ab 17.30 Uhr
Susanne Reimer & Weinberg-Team
Hauptstr. 70 · 79104 Freiburg
Telefon 0761 3843143
www.weinberg-freiburg.de



FREIBURGER ALMANACH
ILLUSTRIERTES JAHRBUCH 2008

Die Freiburger Chronik seit 1949 bei
Poppo & Ortmann,
Druckerei und Verlag KG

Ab 1. Dezember
im Handel erhältlich

Aus dem Inhalt

- Rost und Witterung nagen am Münsterturm
- Ein verwünschter Ort am Schlossberg
- Sushi und Brägele: Die Freiburger Markthalle
- In Freiburg rollt's richtig: die Inlineskater-Szene
- Ein Hauch von Tibet in der Stadt: Besuch des Dalai Lama
- Freiburgs Nachtleben jenseits des „Bermudadreiecks“
- Junge sibirische Stimmen in Freiburg
- Eine Freiburger Familie im Widerstand
- Der FFC und das „Wunder von Bern“
- Wie Metternich in Freiburg Europapolitik machte

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

MAKROKOSMOS – MIKROKOSMOS UNTERWEGS IM UNIVERSUM DER KÖRPERZELLEN

Die Beschäftigung mit Aufbau und Funktion des menschlichen Organismus führt immer tiefer in die Erforschung und Deutung von immens komplexen Kommunikationsprozessen. Themen, die über die Soziologie oder Systemtheorie Eingang ins allgemeine Bewusstsein fanden, erscheinen wieder in Fragestellungen der modernen Lebenswissenschaften. Das Vokabular der Hirnforschung und Genetik erinnert partiell an bekannte Kommunikationsmodelle. Parallelen zu geisteswissenschaftlich relevanten Klärungsversuchen klingen an, wenn es darum geht, das Geheimnis des Lebens zu ergründen. Neben der Erforschung der „hardware“, des biologischen Materials lebender Zellen, verschiebt sich der Fokus nun auf die „software“, die Steuerung der Prozesse in und zwischen den Zellen. Die Frage nach Abläufen, Regelungsmechanismen und Informationsverarbeitung im Mikrokosmos jeder Zelle verweist auf den Makrokosmos.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Eberhard Schäfer
Tel. 0761 203-2683, Fax 0761 203-2629
Eberhard.Schaefer@biologie.uni-freiburg.de

Stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Publikationen: Christiane Gieseck-Anz
Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Hermann-Herder-Str. 9, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.–Do. 8.30–12.30 Uhr
Tel. 0761 203-5190,
Fax 0761 203-8720
wissges@uni-freiburg.de
Infos und Förderrichtlinien unter
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

Prof. Dr. Andreas Hecht forscht und lehrt am „**Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung**“ im „**Zentrum für Biochemie und Molekulare Zellforschung**“ (ZBMZ) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seine Arbeitsgruppe befasst sich mit Prozessen der Genregulation und dem relativ neuen Forschungsfeld der Epigenetik. Eine Teilstudie der hier vorgestellten Untersuchungen wurde finanziell von der Wissenschaftlichen Gesellschaft unterstützt.

ZELL- UND STADIENSPEZIFISCHE GENREGULATION

Die Molekulargenetik untersucht, wie Gene aufgebaut sind, wie genetische Information genutzt wird und wie es zu unterschiedlichen Ausprägungen der genetischen Information in jeder einzelnen Zelle kommt. Von den geschätzten 30.000 Genen, die jede Körperzelle eines Menschen aufweist, sind längst nicht alle aktiv. Verschiedenartig spezialisierte Zellen nutzen die genetische Information in unterschiedlichem Umfang. Sie zeichnen sich durch jeweils charakteristische Muster von „Genexpression“ aus. Als „Genexpression“ wird der gesamte Prozess des Umsetzens der im Gen enthaltenen Information bis zum Endprodukt, etwa einem Protein (Eiweiß), bezeichnet. Dieser Prozess erfolgt in mehreren Schritten. An jedem dieser Schritte können regulatorische Faktoren einwirken und den Ablauf der Genaktivität beeinflussen. Die Entwicklung verschiedener Zellen und Organe beim Menschen hängt ab von zelltypischen und charakteristischen Kombinationen der Genaktivität als Antwort auf extrazelluläre Signale. Dies sind vielfach Botenstoffe wie Hormone, Cytokine (ein Cytokin ist ein zuckerhaltiges Protein, das regulierende Funktionen für das Wachstum und die Differenzierung von Körperzellen hat) oder Wachstumsfaktoren.

Zellen reagieren auf diese äußeren Signale, wandeln sie um und leiten sie in das Zellinnere weiter, wo über spezielle Wege der Signalübertragung Gene selektiv an- und abgeschaltet werden. Aber Gene werden nicht nur aktiviert und deaktiviert, auch Ort und

Zeitpunkt ihrer Expression und deren Ausmass und Dauer sind variabel. In Abhängigkeit von diesen Größen ändern sich die Eigenschaften der jeweiligen Zelle. Daher ist ein kontrollierter und präziser Ablauf regulierender Vorgänge von entscheidender Bedeutung. Störungen führen zu fehlerhafter Genexpression, diese wiederum zu Missbildungen und zahlreichen Krebs- und Stoffwechselerkrankungen.

ZUR RECHTEN ZEIT AM RECHTEN ORT

Trotz einer Vielzahl von extrazellulären Signalen münden die bekannten Signalübertragungswege in nur wenige, aber grundsätzlich verschiedene Verarbeitungsmechanismen. Für die Umsetzung von Signalen innerhalb von Zellen steht nur eine kleine und begrenzte Zahl „ausführender Instanzen“ zur Verfügung. Zwangsläufig werden daher in verschiedenen Geweben dieselben intrazellulären Prozesse und Faktoren mehrfach für die Regulation unterschiedlicher genetischer Programme verwendet.

Daraus ergeben sich fundamentale Probleme beim Verständnis von Mechanismen der Signalübertragung und der kontextabhängigen Genregulation. Wie können dieselben Gene in manchen Zellarten auf den Zugriff eines Signalübertragungswegs reagieren, in anderen Zellarten aber nicht?

Wie kann innerhalb eines Zelltyps ein Signalübertragungsweg manche seiner Zielgene an- und abschalten, andere nicht?

Welche molekularen Mechanismen ermöglichen eine Unterscheidung zwischen diesen verschiedenen Gruppen von Genen?

NEGATIVES FEEDBACK STEUERT AUSMASS UND DAUER VON SIGNALPROZESSEN.

Um diese Fragen zu beantworten, ist es wichtig, einen Einblick in molekulare Mechanismen zu gewinnen, die den zeitlichen Verlauf der Signalwegaktivität und das Spektrum regulierbarer Gene begrenzen. Die AG Hecht untersuchte einen Signalweg,

der durch Wachstumsfaktoren aus der Familie der „Wnt“-Proteine stimuliert wird. Im Verlauf der Embryonalentwicklung steuern Wnt-Proteine eine Vielzahl von Wachstums- und Differenzierungsprozessen. Eine mutationsbedingte, dauerhafte und unphysiologische Aktivität des Wnt-Signalwegs kann ursächlich zur Entstehung von Tumorerkrankungen, insbesondere des Kolonkarzinoms, beitragen.

Schlüsselereignis im Zusammenhang mit Signalprozessen, die durch Wnt-Proteine stimuliert werden, ist die folgende Stabilisierung des intrazellulären Proteins β -Catenin. Das führt zur Anhäufung von β -Catenin im Zellkern, wo es zusammen mit einer Gruppe von DNA-bindenden Proteinen, den T-Cell Faktoren, Gene regelt.

Unter diesen Genen nimmt Axin2 eine Sonderstellung ein. Im Gegensatz zu anderen reagiert es in allen untersuchten Zellen auf Wnt-Signale. Da Axin2 hemmend auf β -Catenin wirkt, löst seine vermehrte Bildung - ausgelöst von Wnt-Faktoren - ein negatives Feedback aus und begrenzt die zeitliche Dauer der Signalwirkung. Darüber hinaus steigt die Axin2-Expression in der Zelle nach der Stimulation durch Wnt-Proteine erheblich früher als die anderer Gene.

Könnte die rasche Induktion von Axin2 und damit in der Folge die Abschaltung des Signalgeschehens unter bestimmten Bedingungen dazu führen, dass andere Gene gar nicht erst angeschaltet werden? Wird so das Spektrum der beeinflussbaren Gene eingeschränkt?

die Blockade von Axin2 jedoch nicht hervor. Die negative Rückkopplungsschleife um Axin2 scheint daher für gewebespezifische Reaktionen weniger ausschlaggebend zu sein.

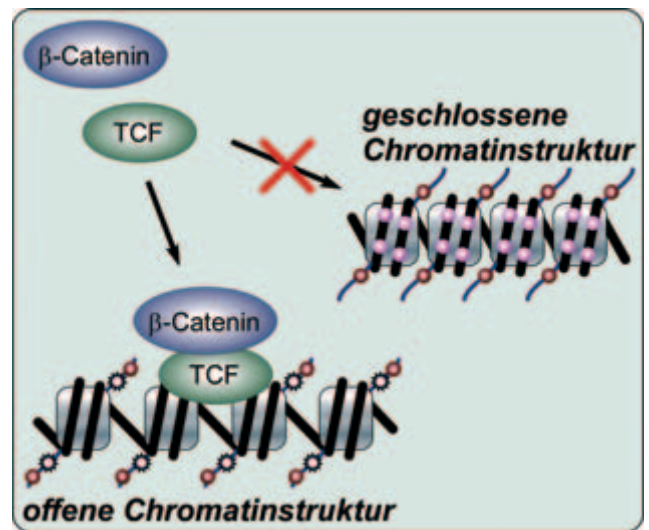
DIE VERPACKUNG MACHT'S – CHROMATINSTRUKTUR UND EPIGENETIK

Wie wird aber festgelegt, welche Zielgene in einem spezifischen Kontext durch den Wnt-Signalweg angesteuert werden können und welche nicht? Die Verpackungsform der DNA – das sogenannte Chromatin – ist strukturell nicht einheitlich und weist eine beträchtliche Dynamik auf. Moduliert wird die Chromatinstruktur unter anderem durch die Proteinbestandteile von Chromatin – die Histone – deren Bedeutung und Funktion derzeit intensiv erforscht werden. Sie unterliegen zahlreichen reversiblen Modifikationen, die in typischer Weise Chromatin mit verschiedenen funktionellen Eigenschaften charakterisieren.

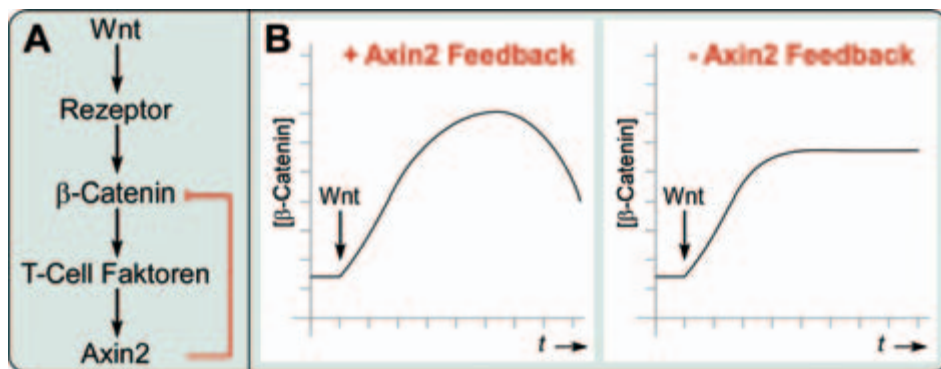
Die Epigenetik ist ein recht junger Forschungszweig, der unter anderem die Rolle der Histone bei der Etablierung und Festlegung von Genexpressionsmustern im

stellt, dass neben dem genetischen Code der DNA auch noch Regelungs- und Verarbeitungsverfahren in Form eines epigenetischen Codes vererbbar sind. Träger dieses Codes sind u. a. Histone.

Die große generelle Bedeutung epigenetischer Prozesse während der Embryogenese ließ vermuten, dass sie auch mit der zell- und stadienspezifischen Ausführung von Wnt-Signalwegfunktionen und der selektiven Regulierbarkeit seiner Zielgene zu tun haben könnten. Dies haben Untersuchungen der Arbeitsgruppe von Prof. Hecht bestätigt. Aufgrund dieser Beobachtungen



Die Zelle benutzt die Verpackungsdichte von Chromatin und „epigenetische“ Signaturen um Gene in einen Dornröschenschlaf zu versetzen und bei Bedarf wieder aufzuwecken als entscheidende Regulationsform. So werden Gene für Proteinkomplexe aus β -Catenin und T-Cell Faktoren „unsichtbar“.



Negatives Feedback begrenzt die zeitliche Dauer der Signalwirkung. A Durch spezifische Rezeptoren und die intrazellulären Transmitterproteine β -Catenin und T-Cell Faktoren aktivieren Wnt-Wachstumsfaktoren das Axin2 Gen, das als negativer Regulator von β -Catenin dient, und zur Abschaltung des Signalgeschehens führt. B Wird die Rückkopplung durch Axin2 experimentell unterbrochen, verändert sich das Aktivierungsprofil von β -Catenin.

Reduziert man den Axin2-Spiegel um zu sehen, wie sich diese Manipulation auf den zeitlichen Verlauf einer Wnt-Stimulation auswirkt, bleibt die Signalverarbeitung länger aktiv, und es kommt zu einem dauerhaften Anstieg des β -Catenin Niveaus. Eine erhoffte Veränderung zellspezifisch unterschiedlicher Muster der Genexpression rief

Verlauf der frühen Embryonalentwicklung untersucht. Dabei geht es um die Weitergabe von Eigenschaften, die nicht auf die Sequenz der DNA - als der Trägerin des Erbguts - zurückgehen. Wie kann Information, die nicht in der DNA gespeichert ist, von einer Zell- oder Organismus-Generation in die nächste gelangen? Es hat sich herausge-

kann man epigenetische Kontrolle als vorgeschalteten, zell- und stadienspezifischen Sortiermechanismus für Gene auffassen, durch den bestimmt wird, welche Gene grundsätzlich für einen Zugriff durch den Wnt-Signalweg zur Verfügung stehen.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten gewähren nicht nur Einblicke in entwicklungsbiologische Prozesse und zelluläres Management genetischer Information. Falsche Weichenstellungen der Genexpression durch defekte epigenetische Regelmechanismen werden zunehmend als Kennzeichen von Tumorzellen erkannt. Die Erforschung komplexer Mechanismen der differentiellen Genregulation könnte daher auch neue Ansatzpunkte für eine verbesserte Diagnostik von Tumorerkrankungen bzw. deren Therapie liefern.

Weitere Informationen zu den Forschungsgebieten von Prof. Andreas Hecht, Simon Wöhrle, Britta Wallmen und Annika Sonntag unter: <http://www.mol-med.uni-freiburg.de/mom/hecht>

... UND SO ENTDECKEN SIE IHRE UNI

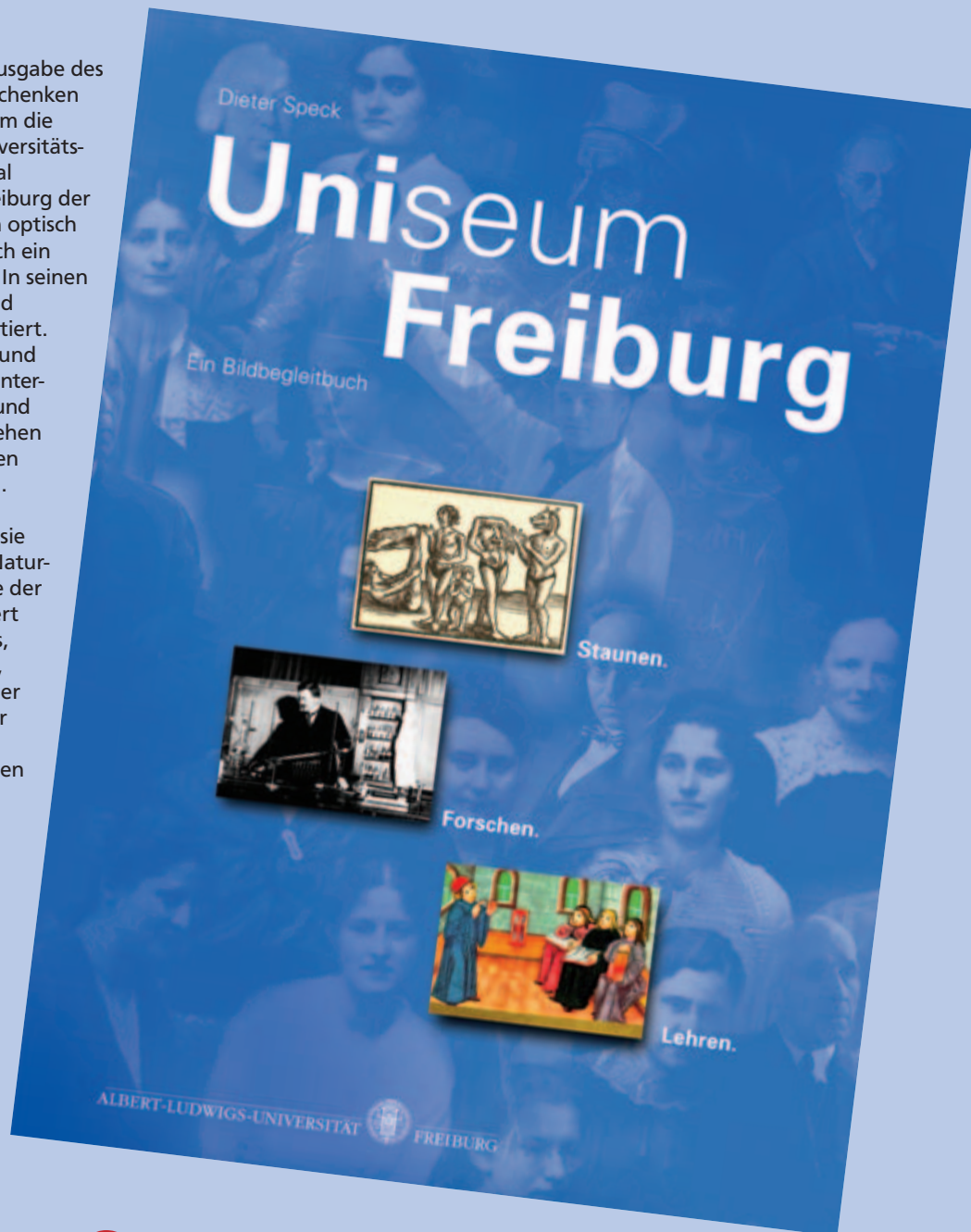
Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg (Hrsg.) Dieter Speck (Autor)

Uniseum Freiburg

Staunen. Forschen. Lehren.
Ein Bildbegleitbuch

Der Bildbegleitband ist eine handliche Ausgabe des Uniseum Freiburg zum Mitnehmen, Verschenken oder einfach zum Nachlesen zu Hause, um die vielfältigen Eindrücke der Freiburger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte noch einmal in Ruhe nachzuerleben. Das Uniseum Freiburg der Albert-Ludwigs-Universität ist sowohl ein optisch ansprechend gestaltetes Museum als auch ein neuartiges Forum für Lehre und Lernen. In seinen Räumen werden nicht nur Geschichte und Tradition der Universität Freiburg präsentiert. Durch Veranstaltungen, Inszenierungen und eigene Aktivitäten kann im Uniseum ein unterhaltsamer Dialog mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft entstehen. Im Mittelpunkt stehen dabei Forschungsarbeit und Lehre seit den Anfängen der Universität vor 550 Jahren. Heute studieren an der Albert-Ludwigs-Universität über 23000 Studierende und sie deckt nahezu alle Gebiete der Geistes-, Natur- und angewandten Wissenschaften sowie der Medizin ab. Der Bildbegleitband orientiert sich an Aufbau und Design des Uniseums, seiner Struktur aus Jahrhundertschritten, wissenschaftshistorischen Themen und der Freiburger Studentengeschichte. Darüber hinaus vermittelt der Bildband des modernsten Freiburger Museums auch den selben optischen Eindruck wie die Ausstellung und bietet eine lebendige Informationsfülle im „Sehen-Staunen-Wissen-Bildbegleiters“ des Uniseums der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Buchformat 22 x 30 cm,
8 Seiten Umschlag,
184 Seiten Inhalt
mit 225 farbigen und 155
schwarz-weißen, größtenteils
historischen Abbildungen
und 2 Grundrißplänen
Hochwertiger Kunstdruck
Broschur mit Fadenheftung
ISBN 978-3-923288-52-6



€ 25,-

Promo Verlag GmbH 

IM GUTEN BUCHHANDEL,
IM MUSEUMSSHOP (UNISEUM) UND IM KULTOURSHOP (ALTES RATHAUS)



Freuen Sie sich auf den Moment, wo Ihr Geistesblitz serienreif wird.

Als Absolvent/in oder Praktikant/in erleben Sie hautnah alle Phasen der Forschung, Entwicklung und Produktion. Seite an Seite arbeiten Sie mit erfahrenen Ingenieurinnen und Ingenieuren, deren Ideenreichtum und Erfindergeist uns so weit nach vorne gebracht haben. Mit über 4.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mehr als 40 Tochterunternehmen im In- und Ausland gehören wir weltweit zu den Markt- und Technologieführern in der Sensorelektronik. Unsere Pläne für die Zukunft sind ehrgeizig, unsere Türen für talentierten Nachwuchs weit offen. **Ihre Ideen zählen.**



DEUTSCHLANDS
BESTE
ARBEITGEBER

2007

Capital

Studierende der Ingenieurwissenschaften für
Berufseinstieg, Diplomarbeit oder Praktikum gesucht
www.sick.com/karriere

SICK
Sensor Intelligence.